

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelnummer (Beilageblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Belpreises und Postens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild vorchrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Aufgebotsaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 15. Dezember 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

### Zur Kriegslage.

#### Die eisernen Würfel rollen weiter.

Während das Friedensangebot an die Türen der feindlichen Kabinette und an die verstockten Herzen und Gewissen der maßgebenden Männer im Lager des Viererbandes klopft, Einlaß oder Abweisung heischend, rollen die eisernen Würfel auf den Schlachtfeldern, zumal in der Walachei und in der Moldau weiter. Sie werden, dünkt uns, auch weiter rollen, wenn wirklich, was Gott gebe, aber wozu sich die Feinde schwertlich verstehen werden, die Verhandlungen beginnen. Trotz des schlimmen Wetters, dessen Regengüsse die schlechten Wege aufgeweicht und die Betten der Flüsse mit Hochwasser erfüllt haben, gehen die Unternehmungen in der großen Walachei planmäßig ihren gewünschten Gang. Die siegreichen Kolonnen marschieren unverdrossen vorwärts. Sie haben den erneuten Widerstand des Feindes, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der Jalomiza gefestigt hatte, so nachdrücklich gebrochen, daß das geschlagene Heer wiederum auf der ganzen Front in vollem Rückzuge ist. Die Pioniere, die vor kurzem erst bei Siftovo des angeschwollenen Donaustromes Herren geworden waren, haben auch den angeschwollenen Nebenfluß der Donau, die Jalomiza, durch Brücken in Fesseln geschlagen. Während der linke Flügel im Gebirge und jenseits von Mizil in Richtung Buzau, das an dem gleichnamigen (auch Bodza genannten) Zuflusse des Sereth liegt, erhebliche Gelände gewinnt, dringen Zentrum und rechter Flügel jenseits der Jalomiza vor. 4000 neue Gefangene sind am 12. Dezember eingebracht worden.

Immer kleiner wird der Raum, den König Ferdinand in der Walachei sein Eigentum nennt. Den Flüssen Buzau und Jalomiza haben zwei Distrikte ihren Namen entlehnt, der eine 4900, der andere 7000 qkm groß, der eine dichter (273000) der andere dünner bevölkert (243000 Einwohner), der eine reich an Petroleum, Ackerland und, der andere reich an Sumpf- (Balta) und Steppengebieten (Baragan). Sind diese beiden bekämpft, dann harren in der großen Walachei nur noch die Distrikte Ramnicu (3300 qkm mit 164000) und Braila (4300 qkm mit 181000 Einwohnern) ihrer Besieger. Die feindlichen Sachverständigen sagen einen stärkeren Widerstand teils schon am Buzaubogen, teils erst am Sereth voraus. Der Sereth fließt geradewegs von Nord nach Süd zur Donau. Nach ihm nennt sich die befestigte Serethlinie mit den Festungen Jofani und Galaz, deren Schneide — o Fronte des Schicksals — nach Osten gefehrt ist; denn die Serethlinie war, wie Constanza ein Teil des Lebenswerkes eines weiter schauenden und sich und seinen Verbündeten treugefinnten Herrschers, des verewigten Königs Karl.

Die Russen, gegen die diese Festungslinie erbaut worden ist, sind augenblicklich die einzigen, die sich ernste Mühe geben, dem zerschlagenen Rumänenheer zu helfen. Aber auch ihre Kraft hat sichtlich nachgelassen. Wenigstens blieb es in den Waldkarpathen auf einmal recht still von ihren Massenangriffen. Nur an der Grenze der Moldau setzten sie im Ghergyno-Gebirge und heiderseits des Trotus ihre fruchtlosen und verlustreichen Anläufe fort. Dagegen haben die Westmächte und die Italiener noch immer nicht ihre Fernhilfe wieder aufgenommen, und General Sarrail hat am 12. Dezember nach schweren Niederlagen und Schlappen seine Offensive eingestellt. Ob vorläufig, ob auf immer, steht noch dahin. Er selbst soll amtsüde sein. Vielleicht will er einer „Revellierung“, wie sie dem Generalissimo Joffre zuteil geworden ist, freiwillig und heizigen zuvorkommen.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. Dezember (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In einzelnen Abschnitten der Somme-Front vorübergehend starker Feuerkampf.

Heeresgruppe Kronprinz:

Bei Le Four de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungskampf vorstößende französische Patrouillen wurden abgewiesen. — Auf dem rechten Maasufer war nachmittags die Artillerietätigkeit gesteigert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen vielfach Artilleriefeuer. Im Ghergyno-Gebirge und im Trotosul-Tal setzten die Russen ihre verlustreichen, aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen:

Günstiges Fortschreiten auf der ganzen Front trotz sehr großer Wegegchwierigkeiten. — Die große Walachei südlich der Bahn Bukarest-Cerna-Bogen ist vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front:

Die östlich der Cerna von Serben geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

### Die Kämpfe im Osten.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 13. Dezember abends.

Vorübergehend auflebendes Feuer an der Somme und auf östlichem Maas-Ufer.

Die 9. Armee nähert sich Buzau. Östlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 13. Dezember gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.

Der feindliche Widerstand an der Jalomiza wurde gebrochen, der weidende Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzau. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich von Dena gehen fort. Sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generalobersten von Kowesch herrschte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Anstürme der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßige Ruhe.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Streifungen an der Bystrzyca-Solotwinska nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Russischer Heeresbericht.

Der russische Heeresbericht vom 11. Dezember lautet:

Westfront: In der Gegend des Gatalowcees wurde von der feindlichen Artillerie ununterbrochen von mittags bis vier Uhr nachmittags heftig geschossen. Südöstlich von Komorjanz versuchte der Feind in der Gegend des Dorfes Jusefowa in getrennten Formationen vorzugehen. Er wurde aber durch das Feuer unserer Aufklärungstruppen zurückgeschlagen. In der Gegend sechs Werst von Dzembrong gelang es dem Feinde zunächst bei einem von ihm gemachten Angriff, unsere vorgeschobenen Kompagnien zurückzutreiben. Er wurde aber später selbst von den gleichen Kompagnien, die von anderen unterzückt wurden, zurückgeschlagen, wodurch unsere Stellung wiederhergestellt wurde. Ein feindlicher Reiterangriff auf die gleichen Truppenabteilungen war ohne Erfolg. In der Gegend von Kirlibaba griff der Feind in Stärke von ungefähr einer Kompagnie an, er wurde aber durch unser Feuer in die Schützengraben zurückgeworfen. In der Gegend des Dorfes Waleputna und im Trotustal leistet der Feind heftigen Widerstand. Er erwiderte unsere Offensive mit heftigem Feuer und durch Gegenangriffe, jedoch ohne Erfolg. In den Bergen ist auf der ganzen Front tiefer Schnee gefallen, der in Verbindung mit starkem Frost die Operationen und Bewegungen der Truppen in hohem Maße behindert.

Russischer Heeresbericht vom 12. Dezember.

Westfront: Südöstlich von Kijel in der Gegend von Zubilno ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und drängte eine unserer Kompagnien ein wenig zurück. Nachdem aber Verstärkungen eingetroffen waren, wurde der Feind zurückgeworfen und unsere Stellung wieder hergestellt. In den Waldkarpathen unternahm der Feind eine Offensive ungefähr fünf Werst südlich von Chibeni und in der Gegend des Kapul; beide wurden durch unser Feuer angehalten. In der Gegend östlich von Belbot wurde der Feind bei seinem Angriff zurückgeworfen; unsere Abteilungen verfolgten ihn und bemächtigten sich zweier Höhen. Im Sultatal wurden Angriffe des Feindes zurück-

geworfen. Sechs Werst nordöstlich Glaschütte südlich des Ussafusses bemächtigten wir uns einer Höhe.

Rumänische Front: Der Feind unternahm am 10. Dezember ergebnislose Angriffe im Buzental nördlich von Mizau, gegen den Kritowfluß und westlich von Mizil. In der Dobrudscha Feuergefecht.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 12. Dezember meldet von der

Rumänischen Front:

In der Dobrudscha auf beiden Seiten spärliches Artillerie- und Infanteriefeuer. In der östlichen Walachei setzen die Truppen der Verbündeten die Verfolgung fort.

Bulgarischer Bericht vom 13. Dezember:

Rumänische Front: In der Dobrudscha spärliches Artilleriefeuer. In der östlichen Walachei haben die verbündeten Heere den Calumitfluß an gewissen Punkten überschritten.

Beginnende Demoralisation bei dem russisch-rumänischen Heere.

Beim weiteren Vordringen in Rumänien sollen den siegreichen Truppen Tausende demoralisierter Russen und Rumänen in die Hände fallen.

Russische Preßstimme über die Bedeutung der deutschen Erfolge.

Die Petersburger „Njesisch“ führt u. a. aus: Die Eroberung Serbiens hat den Deutschen nur eine Eisenbahnlinie nach Konstantinopel zur Verfügung gestellt. Mit der Eroberung Rumäniens werden sie nun noch drei neue solche Eisenbahnlinien erhalten. Außerdem wird den Deutschen die gigantische Wasserarterie Donau für Truppen- und Transportbeförderung vollständig zur Verfügung sein. Auch die Front wird sehr verürzt. Auf eine Offensive von Saloniki aus werden die Alliierten wahrscheinlich auf immer verzichten müssen. Da außerdem die Deutschen in Rumänien große Vorräte an Getreide, Vieh, Naphta, sowie Kupfer- und Nickelgruben finden werden, so wäre das Besiegen Rumäniens das größte Unglück für die Alliierten. Der Kampf auf dem rumänischen Kriegsschauplatz sei ein entscheidendes Moment dieses Krieges.

### Die Kämpfe im Westen.

Fransösischer Heeresbericht.

Der französische Heeresbericht vom 12. Dezember nachmittags lautet: In der Gegend nördlich von Laffigny griffen die Deutschen gestern gegen Abend nach einer lebhaften Artilleriebeschichtung die Schützengraben östlich des Gehölzes von Loges an. Unser Sperrfeuer brach den Angriff. Einige Teile der feindlichen Kräfte, die in unseren vorgeschobenen Grabenstüden Fuß gefast hatten, wurden daraus durch Handgranatenkampf vertrieben. Unsere Linie ist gänzlich wiederhergestellt.

Auf der übrigen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer.

Der französische Heeresbericht vom 12. Dezember abends: Die Nacht war auf der ganzen Front ruhig, ausgenommen südlich der Somme, wo die beiden Artillerien im Abschnitt von Biaches und La Maisonnette sehr tätig waren.

Belgischer Bericht. Im Laufe der Nacht versuchten feindliche Patrouillen, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden durch unser Feuer zurückgeworfen. Heute waren die Feld- und Schützengrabenartillerien in der Gegend von Steenstraete und Hefkas besonders tätig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. Dezember lautet: Gestern Abend führten wir erfolgreiche Minenoperationen südlich von Ypern aus. Die feindliche Artillerie und die Schützengrabenmörser waren tätig gegenüber von Festwert und Neuwe Chapelle. Es wurde beobachtet, daß ein feindliches Munitionslager nahe bei Wim in Flammen stand.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 13. Dezember meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Unverändert.

# Vom Balkan-Kriegschauplatz.

## Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Dezember meldet vom südöstlichen Kriegschauplatz: Unverändert.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Heeresbericht vom 12. Dezember meldet:

**Mazedonische Front.** In der Gegend von Bitola nichts Bemerkenswertes. Im Cernakie unternahm der Feind gegen Mittag nach heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Linie Baralovo-Malovo, der mit den größten Verlusten für ihn scheiterte. Nach neuer Artillerievorbereitung unternahm der Gegner einen neuen Angriff gegen die Höhe östlich von Baralovo, aber auch dieser Angriff scheiterte vollständig. Östlich der Cerna bei Gradniza schlugen unsere Einheiten einen Angriff zurück. Auf dem rechten Ufer des Wardar lebhafteste Artillerietätigkeit und Geschieße zwischen Wachabteilungen. Auf dem linken Ufer des Wardar spärliche Feuer der feindlichen Artillerie. An der Struma schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. Patrouillengefächte am Unterlauf der Struma. An der Front des Agäischen Meeres beschossen feindliche Schiffe wirkungslos die Häfen von Cavalla und bei Makri. Feindliche Lufttätigkeit ohne Ergebnis in der Umgegend von Porto Lagos.

Aus dem bulgarischen Bericht vom 13. Dezember:

**Mazedonische Front:** An der ganzen Front nur schwächeres Artilleriefeuer auf beiden Seiten und stellenweise Patrouillengefächte.

## Französischer Balkan-Bericht.

Im französischen Heeresbericht vom 12. Dezember heißt es von der Orientarmee: Auf dem rechten Ufer des Wardar haben wir fünf kleine bulgarische Posten südlich des Dschumukajufles genommen. In dem gesamten Gebiet nördlich von Monastir hielt der Schnee die Operationen an. Der Artilleriekampf geht auf beiden Seiten heftig weiter. Ein feindliches Flugzeug wurde auf der Strumafont abgeschossen. Unsere Flieger bemerken feindliche Lager in der Gegend von Dojran und im Wardaral.

# Der türkische Krieg.

## Russischer Heeresbericht.

Im russischen Heeresbericht vom 12. Dezember heißt es von der Kaukasusfront: Keine Veränderung.

# Die Kämpfe zur See.

## Der deutsche Erfolg

bei der Abschneidung der Zufuhr nach Frankreich.

M. L.-B. meldet:

In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren U-Booten vor der französischen Kanal- und Atlantik-Küste unter anderem Kohlenladungen im Gesamtwert von 17 000 Tonnen englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von New York nach Frankreich versenkt.

## Ein schwedisches Schiff vernichtet.

Lloyds meldet: Der schwedische Schoner „Saery“ wurde von einem Unterseeboot angegriffen. Man glaubt, daß er durch Feuer zerstört wurde. Die Besatzung ist gelandet. Ein bisher als gesunken gemeldeter belgischer Dampfer wurde voll Wasser nach Falmouth eingeschleppt. Er war von einem Unterseeboot beschädigt worden.

## Bisher 200 norwegische Dampfer versenkt.

Aus Christiania wird vom Montag gemeldet: Die heute berichteten vier versenkten norwegischen Dampfer einbegriffen beträgt die Anzahl der im Dezember bisher versenkten 18. Seit Beginn sind jetzt genau 200 norwegische Dampfer verloren, deren Versicherungswert sich auf 270 Millionen Mark beläuft.

## Zu den Schiffsversenkungen im Eismeer.

### Ein russisches Dementi.

Die russische Admiralität dementiert in bestimmter Form die Meldungen deutscher und holländischer Blätter, daß im Laufe der letzten Wochen von deutschen Unterseebooten im nördlichen Eismeer 16 mit Kriegsmunition nach Rußland fahrende Dampfer versenkt worden seien. In diesem ganzen Zeitraum sei im genannten Meere kein für Rußland bestimmter Dampfer durch Unterseeboote oder auf andere Weise versenkt worden.

# Die Aufnahme des Friedensangebots.

## Bei unseren Gegnern.

Telegrammwechsel zwischen dem englischen und dem französischen Kabinettschef.

Nach einer Pariser Drohmedung richtete Lloyd George an Briand ein Telegramm, worin er seinem unerwartlichen Entschluß, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, ausdrückt, worauf Briand in einem Telegramm an Lloyd George die gleiche Versicherung abgab.

Der Premierminister von Neuseeland Massen, sagte am Dienstag in einer in London gehaltenen Ansprache: „Ich höre, daß heute Nachmittag im deutschen Reichstag eine wichtige Erklärung über eine sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen abgegeben worden ist. Das möge der Standpunkt der Deutschen sein, aber ich glaube nicht, daß das auch unserer ist. (Beifall.) Wir werden über den Frieden sprechen (ich spreche vom Standpunkt des Reiches), sobald wir die Zeit dazu für gekommen halten. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe.“

## Äußerungen der englischen Presse.

„Daily Telegraph“ schreibt zu der Erklärung Bethmann-Hollwegs, zugegeben daß Deutschland den Höhepunkt seiner Macht erreicht hat. Der Losgische Schluß davon ist, daß jetzt der unvermeidliche Rückgang folgen muß. Das Blatt betont, daß nie England allein, sondern die Alliierten als Ganzes die Antwort auf den Vorschlag des Feindes geben müssen und sagt, der Hauptzweck des Angebotes des Reichkanzlers sei, bei den Neutralen Eindruck zu machen.

Unter dem Titel „Ein handgreiflicher Betrug“ schreibt die „Times“ in einem Leitartikel: Trozdem die deutschen Friedensangebote noch nicht genau umschrieben sind, weder in der Note an die Alliierten und den Papst, noch in der Rede des Kanzlers, so weist die Ausdrucksweise des Friedensangebotes, sowie die Zeit und die Umstände, unter denen es erfolgt, klar darauf hin, daß das sogenannte Friedensangebot unaufrichtig ist. Die Kanzlerrede und die Note trafen über von Bluffs über Deutschlands Unbesiegbarkeit und die letzten Leistungen von Hindenburg unergleichlichem Genie. Die „Times“ bemerkt, daß diese Großtücke nicht die Sprache eines kriegführenden Landes sei, das aufrichtig danach strebe, mit seinen Feinden zu einer Übereinstimmung zu kommen.

Die „Daily News“ schreibt, daß die Alliierten zwar keine Verhandlungen auf der Grundlage Bethmann-Hollwegs beginnen können, daß sie aber ihrerseits Friedensbedingungen aufstellen wollen, unter denen sie bereit seien, zu verhandeln. Die Bedingungen könnten so hoch gegriffen sein, wie die Missetaten Deutschlands es verdienen. Ein einfaches non possumus würde der größte diplomatische Sieg für Deutschland sein.

„Daily Mail“ schreibt: Bethmann hat nicht mehr Recht auf eine Antwort, als wenn er als bewaffneter Eindringling in ein Privathaus eingedrungen wäre. Die Alliierten wissen, daß ein Frieden mit einer Nation von Tigern, Wölfen und Staatsmännern, die alle Verträge als Fetzen Papier betrachten, nicht das Papier und die Tinte wert wäre.

„Daily Chronicle“ schreibt: Deutschland weiß, daß es, wenn der Krieg bis zum nächsten Sommer fortwähre, von einer Katastrophe heimgeführt wird. Deutschland werde wahrscheinlich militärische Niederlagen erleiden, die wohl ärger sein werden, wie die im Jahre 1916. Das Blatt schließt, es sei noch keine völlige Übereinstimmung über die Haltung, die die Alliierten gegenüber dem Angebot der Mittelmächte einnehmen müßten, vorhanden.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt, es werde von Lloyd George die eine oder andere große und verwegene Tat als Antwort erwartet. Es bestie absolut keine Neigung, Deutschland einer Hinterlist zu verdächtigen und noch sehe man in dem Friedensangebot ein Einverständnis der Niederlage, man glaubt aber, daß Deutschland einsehe, daß es die Grenze seiner militärischen Leistungen erreicht habe. Im Leitartikel schreibt „Manchester Guardian“: Es handelt sich nicht nur um einen Schachzug im diplomatischen Stil, sondern um ein aufrichtiges Friedensangebot. Es müsse sofort ein Gedanken-austausch stattfinden. Eine absolute Weigerung eines solchen Gedanken-austausches würde die Alliierten in den Augen aller neutralen Staaten in Unrecht setzen. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Bedingungen, über die die Alliierten sich einigen würden, von Deutschland angenommen würden, aber die Verantwortung hierfür müsse Deutschland zugeschoben werden.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, es herrsche allgemein ein Gefühl der Erleichterung, daß das Friedensangebot nicht vor der Rekonstruktion der Regierung gemacht wurde, denn es ist allgemein bekannt, daß im früheren Ministerium viele Mitglieder dazu geneigt waren, einen unentschiedenen Frieden abzuschließen. Weiter schreibt die „Morningpost“ Deutschlands Friedensangebot als einen schönen und verzweifelten Versuch dem militärischen Bankrott auszuweichen, die Vorschläge stellten auf einen Waffenstillstand hin, weil es Deutschland misslungen sei, die Armee und Flotte der Alliierten zu vernichten. Jetzt einen Waffenstillstand zu bewilligen, würde die Aufgabe der Hoffnung bedeuten, daß Deutschlands jemals zur Unterwerfung gezwungen werden könne.

## Französische und italienische Pressstimmen.

Das Pariser „Petit Journal“ schreibt über den Inhalt der demnächstigen Erklärung Briands über die Friedensnote, die Note dürfe nicht als welterschütternd angesehen werden. Sicherlich ist sie deutlicher, aber sie bleibt immer ein Manöver, das der auf abzielt: die Stimmung in den Alliierten Ländern zu beruhigen und die Alliierten zu entzweien. Trotz aller Einmütigkeit gibt es bereits in Deutschland genug Besorgnisse, die das neue Manöver einer letzten Persönlichkeit erklären.

Die „Mailänder Presse“ mit Ausnahme des noch nicht vorliegenden „Avanti“, bringt keine redaktionellen Äußerungen zum Friedensvorschlag. Die einzige Stimme, die etwas Interesse bietet, ist die der „Peregrinanga“, die unter anderem schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß der allgemeine Vorschlag Deutschlands von den Regierungen nicht geprüft werden kann, wenn er nicht von konkreten Bedingungen beiseite ist, die seine Annahme möglich machen.

## Neutrale Stimmen zum Friedensangebot.

Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Mittelmächte haben sich in den Augen der neutralen Welt und der Völker, die nach Frieden schmachten, jedenfalls ein Verdienst erworben. Sie sind die ersten gewesen, die rund heraus gesagt haben: Wir wollen über den Frieden verhandeln. Eine entsetzliche Verantwortung liegt jetzt auf den Schultern der englischen Regierung. Das deutsche Angebot ist kein Ausfluß von Schwäche. In dieser Hinsicht ist der Zeitpunkt vortrefflich gewählt. — „Baderland“ schreibt: Der Inhalt der Friedensvorschläge der Mittelmächte ist noch nicht bekannt, und wir wissen deshalb nicht, ob sie für die Alliierten annehmbar sein werden oder von ihnen in Erwägung gezogen werden können. Aber selbst, wenn das nicht der Fall sein sollte, so bildet die Tatsache, daß endlich Friedensvorschläge gemacht wurden, ein Ereignis von ungleichlicher Bedeutung.

Bei der Behandlung des Gesetzentwurfs über das längere Indiensthalten der Soldaten in der zweiten holländischen Kammer hat der Führer der sozialdemokratischen Partei Toelstra am Mittwoch dem Friedensangebot einige Worte gewidmet und es als Lichtpunkt in der Finsternis begrüßt. Er glaube, versichern zu können, daß Friedensverhandlungen die Zustimmung aller Sozialdemokraten finden würden. Der Kriegsminister antwortete, daß die Regierung mit außerordentlichem Interesse von dem gestrigen Ereignis im Reichstag Kenntnis genommen habe und daß sie mit größter Aufmerksamkeit die Ereignisse verfolge.

In Stockholm hat das Friedensangebot der Mittelmächte tiefen Eindruck gemacht. Die liberale und konservative Presse begrüßt den 12. Dezember einstimmig als einen Markstein in der Geschichte des Weltkrieges. „Svenska Dagbladet“ schreibt, die Mittelmächte haben nur gezeugt, daß sie bereit sind, auf einer anderen Basis als der reinen Übermacht zu verhandeln. „Stockholms Dagbladet“ bemerkt, zweifellos wird die Ententeversuche, das Angebot der Mittelmächte als Zeichen der Schwäche auszuliegen, aber die Mittelmächte brauchen nicht zu fürchten, daß der Zwang von den Neutralen oder von vortretenden und ganz aufrichtig arteilenden Staaten mißverstanden wird.

In Zürich hatte die Einberufung des Reichstages die Spannung so hoch gesteigert, wie kein anderes Ereignis seit Ausbruch des Krieges. Die Erregung stieg gegen Abend auf das höchste, als der Inhalt der Mitteilungen des Reichskanzlers anlangte. Als die Extrablätter erschienen, rief man sich förmlich darum, sobald die Hauptblätter der Stadt zeitweise ungefähr das gleiche Bild boten, wie beim Kriegsausbruch. Die Erklärung des Kanzlers löste in der Bevölkerung ein Gefühl der Erleichterung aus, das schwer zu beschreiben ist. Selbstverständlich harrt man hier infolge dieses außerordentlichen Ereignisses doppelt auf das Echo, das das Vorgehen der Reichsregierung bei den Mächten der Entente finden wird.

## Wirkung auf die Newyorker Börse.

Die rückläufige Kursbewegung, die am Dienstag an der Newyorker Börse eingeleitet hatte, nahm am Mittwoch ihren Fortgang und gewann, als Meldungen über das deutsche Friedensangebot eintrafen, an Umfang. Es fanden besonders an Kriegswerten umfangreiche Liquidationen statt, sobald die Kurse starke Einbußen erlitten. Kupferminen, Stahlstruktwerke, sowie andere Anteile der Rüstungsindustrie sanken bis zu 5 Dollar im Kurse. Bethlehem-Steels sanken um 45 Dollar. Die Börse schloß in flauer Haltung zu den niedrigsten Tageskursen.

# Zur Lage in Griechenland.

Der Admiral Jouret hat sein Entlassungsgeheiß eingereicht. Dieser Schritt ist durch den lebhaften Widerstand, den seine auf Verschärfung der Blockade Griechenlands abzielenden Vorschläge innerhalb der Entente gefunden haben, verursacht. Die jüngsten französisch-britischen Depeschen von der Insel Syra bereiten darauf schon vor. — Die „Agence Havas“ bestätigt, daß der französische Admiral Darigle du Journet, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen worden ist. Viceadmiral Gauquier wurde an seine Stelle zum Chef der ersten Marinearmee ernannt. „Secolo“ berichtet aus Athen unter dem 12., die Gefandten der Entente haben ihre Abreise verzögert. Die Blockade wird mit äußerster Schärfe ausgeübt. Kein Schiff darf die griechischen Häfen verlassen. 4 Segelschiffe mit Lebensmitteln wurde die Einfahrt in den Hafen von Patras nicht gestattet.

In einem Athener Telegramm des „Corriere della Sera“ wird erklärt, infolge der unglücklichen venezelosfreundlichen Politik der Entente sei ganz Griechenland heute bereit sich Deutschland gegen die Entente anzuschließen. Die Griechen sagen alle, sollte auch Griechenland zugrunde gehen, so werde der Entente wenigstens ein neuer Feind erwachsen. Ein Heer von 150 000 Mann werde Sarvaal aus Saloniki hinausjagen.

# Provinzialnachrichten.

Okerode, 12. Dezember. (Tödlich verunglückt.) Bei Ausübung seines Dienstes auf dem hiesigen Bahnhof ist der 43 Jahre alte Arbeiter August

Edum aus der Jakobstraße so schwer verunglückt, daß er nach seiner Überführung in das hiesige Kreis-Krankenhaus verstarb.

Hohenjaka, 14. Dezember. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern hier auf einem Lagerplatz, wo sich der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Wodczak an einem Motorflug zu schaffen machte, dessen Benzinbehälter noch nicht vollständig entleert war. Als Wodczak mit seinem Taschenfeuerzeug in den Benzinbehälter hineinschaltete, erfolgte eine fürchterliche Explosion, die den Wodczak eine Strecke weit fortjagte, ihn aber sonst nur wenig verletzte; doch wurde von einem Stück des auseinandergerissenen Benzinbehälters der gerade vorübergehende 13jährige Schüler Leo Grabowski am Kopf getroffen und ihm die eine Seite der Schädeldede abgerissen, ferner das eine Auge vollständig zerstört. Der bedauernswerte Knabe starb im Krankenhaus, ohne die Bestimmung wiederzuerlangen zu haben.

Gnejen, 13. Dezember. (Das neue Kriegerheim) mit dem Reifgrundstück des Anstaltungs-gutes Forbach ist nunmehr fertiggestellt. Dasselbe wurde im Jahre 1913 vom Kaiserlichen Kriegerbund begründet und war zunächst für die Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 gedacht. In dem Heim finden nunmehr solche Kriegsteilnehmer Aufnahme, die kein eigenes Heim haben und ihren Beruf nicht mehr voll ausüben können.

Polzin, 11. Dezember. (Ein schweres Baumunglück) hat sich hier auf dem Neubau des „Räuberbades“ ereignet. Beim Einsturz einer Betondecke wurden mehrere Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt. Tödlich verunglückt die 44jährige Bademeisterin Emilie Brandenburg, ferner der 16jährige Maurerlehrling Willi Barwald, ein Sohn des Bahnstatters Barwald, dessen Leiche inzwischen schon unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Schwer verwundet sind Auguste Kleinshmidt durch mehrere Beinbrüche, der Zimmerpolier Reinhard Richter und Maurerpolier Hermann Manste aus Polzin. Leichter verletzt sind die Buder Robert Bedemeyer, Friedrich Weglin, Emil Bräbe aus Berlin und einige andere Personen. Der verantwortliche Bauherr wurde nach anfänglicher Verhütung wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Neubau ist behördlich gesperrt.

# Localnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1916.

(Auf dem Felde der Ehre) bet den Kämpfen im Westen der Inhaber der Robert Tiffischen Schlosserei und Dampfmaschinenfabrikbesitzer Rud Tilk, ältester Sohn des verstorbenen Robert Tilk in Thorn. Ferner starben den Feldentod: Leutnant Joachim von Warpart (Weidhul. 2); Königl. Kreissekretär, Offizierskavallerie Bruno Wiedenhöft (Res.-Inf. 61) aus Culm; Lehrer, Offizierskavallerie Arthur Wunderlich (Inf. 43) aus Thorn; Briefträger Gustav Heyer aus Wollbruch, Kreis Schwetz; Grenadier Dito Templin aus Hohenkirch, Kreis Briesen; Bäcker Hermann Hinkelmann (Gren. 5) aus Lemberg, Kreis Strasburg.

(Das Elberne Kreuz) Mit dem Eisenkreuz zweiter Klasse wurden aus gezeichnet: Unteroffizier Hermann Ribder aus Bawerwik, Kreis Löbau; Kreisreferent Friedrich Herzer aus Wollschen, Kreis Graudenz; Musikleiter Otto Zimmermann, Sohn des Violoncellmeisters Otto J. in Bromberg; Kreisfreiwilliger Kaufmann Alfred Kniß (Geburt. 53), Sohn des Gefangenenaufsehers A. in Bromberg; Lehrer Marchewski aus Neuenburg, Sohn des Kreislehrers M. in Löbau; Matrose Schulz (1. Matr.-R.) aus Bergheim, Kreis Briesen.

(Die erste Blindenlehrerin) An der Königl. Blindenanstalt in Berlin-Steglitz fand vom 2. bis 5. Dezember die Prüfung für Lehramt an Blindenanstalten statt. Den Vorzug führte Herr Geh. Prof. Schulrat Dr. Winter-Berlin. Die Prüfungsausschüsse: den vier Herren und eine Dame: Julius-Steglich, Robert-Steiglich, Kreislehrer-Breslau, Rabitz und Bräulein Käthe Sudrau Danzig Langjahr.

(Ersparnis der Post durch die Sommerzeit) Durch die Einführung der Sommerzeit sind bei der Reichspost vom 1. Mai bis 30. September Ersparnisse von über 100 000 Mark an Beleuchtung und Heizmitteln erzielt worden.

(Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Der zweite, für gestern Abend im Artushof angekündigte Vortragsabend des Herrn Konservator Dr. Seiler-Danzig über das Thema „Neuzeitliche Probleme der bildenden Kunst“ hatte einen ziemlich guten Besuch aufzuweisen. Redner machte die Zuhörer zunächst mit dem Künstler Grego aus dem 16. Jahrhundert bekannt, der als geborener Grieche nach Spanien kam und sich dann ganz der spanischen Kunst anpaßte. Auch von dem damaligen König Philipp II. wurde er mit Aufträgen beauftragt. Die Wählbilder stellten u. a. „Marierung Christi“ und „Aufstehung Christi“ dar. Grego ist viel zu wenig bei uns bekannt. Redner zeigte hierbei auch Bilder der Jetztzeit und führte aus, daß man bei den neuesten Erzeugnissen der bildenden Kunst als von einer retrospektiven Kunst sprechen könne, in der die grundlegenden Auffassungen und Motive schon immer einmal und irgendwo dagewesen sind. Sodann wurden mehrere Bilder des Malers Marec vorgeführt, der, auch in Griechenland geboren, sich der französischen Kunst zuwandte und sich besonders mit dem französischen Impressionismus beschäftigte. Unsere deutsche Malerei hat sich aber hieraus einer architektonischen Auffassung zugewandt, die monumental aufbaut. Am Ende des 19. Jahrhunderts zeigte die Malerei das Thema „Revolution“. Genau so, wie Deutschland die Feinigkeit erkannte, erkannte auch Frankreich seine Größe. Es wurden nun einige Bilder der damaligen neuen Kunst gezeigt, wozu Redner bemerkte: Die Wählbilder nahmen sich dieser neuen Kunst an. Heute sind wir anderer Meinung über diese Kunst. Redner zeigte auch einige in der Provinz Weltpreußen befindliche Kunstwerke aus der Danziger Galerie und, was nicht unerwähnt bleiben mag, ein aus dem 14. Jahrhundert stammendes Gemälde aus der Thorer Johannisstraße; er bemerkte hierbei, daß die klassischen Thorer nicht genug um dieses Juwel beneidet werden könnten. Zum Schluß wurde ein Bild unseres Hindenburg als neuestes Kunstwerk gezeigt, welches auch für Westpreußen beschafft werden soll.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, 7½ Uhr, geht außer Abonnement neuerinstudiert das reizende Lustspiel „Sufarenfieber“ von Kabelburg und Slowronnek in Szene. Diese Aufführung wird zum besten der Mannschaften des 61. Inf.-Regts. und der angeforderten Truppenteile als Wohltätigkeitsvorstellung für das Weihnachtsfest veranstaltet. In Vorbereitung sind „Die Fledermaus“ und „Romeo und Julia“.

(Ein Taufkommengottesdienst) findet wieder am Sonntag, 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandenzimmer der alt-katholischen evangelischen Kirche (Turm) durch Herrn Pfarrer Jacobi statt.

(Thörner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 18 Käufer und 78 Ferkel aufgetrieben. Gejagt wurden für Käufer 30 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 20 bis 36 Mark das Paar.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein goldener Ring und ein Herrenschuh.

### Deutsche Reden in der Kriegszeit.

Englands Hungerkrieg — eine deutsche Kraftprobe? — lautet das Thema des ersten öffentlichen Vortrages in der Reihe der für den Winter 1916/17 von einem besondern Thörner Ausschuss zur Pflege des vaterländischen Gedankens beabsichtigten deutschen Reden in der Kriegszeit. Den Vortrag hielt auf Einladung des Ausschusses Herr Festungs-garrisonpfarrer Bedemann Mittwachen um 8 1/2 Uhr im neuen Saale des Viktoriaparks. Redner führte folgendes aus: Die weit zurückliegende Ursache dieses Krieges, seine politische Vorgeschichte und sein Verlauf in wirtschaftlicher Beziehung beweisen, daß es Englands Krieg ist, den wir führen. Für uns handelt es sich darum, die Art dieses Krieges zu erkennen und wirksame Frontstellungen einzunehmen. Es ist geradezu Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk, daß es diesen Krieg als einen von langer Hand vorbereiteten Hungerkrieg Englands gegen Deutschland erkennt. Man hat in England mit statistischer Genauigkeit auf den Monat ausgerechnet, wann bei unterbundenen Ein- und Ausfuhr Deutschland kapitulieren müßte. Daß dieses Rechenexempel nicht aufgegeben, England sich vielmehr militärisch in nie von ihm erlebter Stärke in Aktion setzte. Verbündete warb oder durch Handelskontrolle und Schatzkammer seinen Ziele zustrebte, ist ein Triumph des Geistes über die träge Materie. Wohl ist, so führte Redner weiter aus, über dieses Problem im eigentlichen Sinne nicht viel Neues zu sagen; aber es ist gut, Englands Schädliche, und vielleicht gerade jetzt, da militärische Erfolge und des Kaisers Friedensangebot von dem stärksten unserer Feinde, Englands Hungerkrieg, ablenken könnten, im Zusammenhang zu zeigen. Viele Fehler in Diplomatie und Kriegführung sind gutzumachen, ein Unterlassungsfehler im Hungerkrieg indessen nie mehr. Er würde Deutschlands Ende bedeuten oder einen „ehrenvollen“ Frieden bringen; welcher Art aber dieser ehrenvolle Frieden wäre, erhellen zur Genüge die feindlichen Pressstimmen und Lloyd Georges Auslassungen am 28. September einem amerikanischen Journalisten gegenüber. Sie machen uns klar, daß Englands Hungerkrieg eine deutsche Kraftprobe sein muß, die unter allen Umständen zu bestehen ist. Vielfach sind die englischen Pläne unter dem Eindruck unserer Siege nicht ernst genommen worden; aber sie sind bitter ernst zu nehmen, wenn man sich klar macht, daß England zur selbstlichen Herstellung seiner früheren Position den Krieg gewinnen muß. Das aber ist die Tragik dieses Ringens, daß auch wir gewinnen müssen, wollen wir nicht einen ungeheuren Zusammenbruch erleben, arm werden wie nie zuvor, nicht Ausbeutungssubjekte deutschen Reiches, demütigte Schuldner des feindlichen Auslandes werden und Opfer des englischen „Freiheits“-Geistes, wie das unglückliche Irland. Noch ist der Hungerkrieg nicht wirksame Form, noch ist er Gehent; Gehent aber muß man mit festem Will und furchtlos entgegen treten und ihnen durch die geistigen Kräfte der Selbstachtung und des Willens den Wirklichkeitsboden nehmen. Die Stärke Englands beruht darin, daß das Bewußtsein des Hungerkrieges tief in die Volkseele gedrungen ist. Der Engländer führt als führender Rechner den Krieg unter dem Gesichtswinkel dreier Ziele: Zahl, Zufuhr und Zeit. Bezüglich der Zahl vertraut England auf seine Flottenmacht und wartet gleichzeitig auf den Augenblick, da der Erlass der numerisch unterlegenen Streitkräfte der Mittelmächte nicht mehr möglich ist; zweitens muß nach seiner Berechnung infolge der unterbundenen Zufuhr zu einem gewissen Zeitpunkt als natürliche Folge Waffenstreckung eintreten, und zum letzten hat es die Zeit für seine selbstständigen Bundesgenossen, der seine Rekrutierung und Ausbildung von Hilfstruppen unterstützt und andererseits das Fehlen der Zufuhr bei den Mittelmächten immer deutlicher in die Erscheinung treten läßt. Eine tatsächliche einfache Rechnung, der nur merkwürdigerweise das Aufsehen in 2 1/2 Kriegsjahren verkannt geblieben; sie ist gescheitert an der bisher siegreich bestanden deutschen Kraftprobe. Der Zahl letzten wir die innere Kraft entgegen und erfüllterten damit den feindlichen Gläubigen an die Macht der Zahl; der mangelnden Zufuhr an Lebensmitteln, Rohstoffen und Kriegsmaterial begegneten wir mit Maßnahmen offensiver und defensiver Art, wie Einführung des Kartensystems und damit Streckung des Vorkommens und laufend Produzieren, sowie gerechte Verteilung; sobald Beschlagnahme von Rohstoffen für die Kriegführung, Herstellung von Ersatzmitteln und Erschließung weiterer feindlicher Gebiete durch unsere Armeen. Insbesondere ist die Besetzung Rumäniens eine Stärkung der deutschen Kriegsmittelkraft und eine Verschönerung Englands. Die Zufuhr von Rohstoffen besorgen Blockadebrecher unsere Handels-Tauchboote und das Kriegsmaterial in fertiger Verarbeitung liefert uns die großartige Organisationskraft in der Welt.

Wie England, können wir gleichermasse die Zeit als unseren Bundesgenossen bezeichnen, der wir uns anarbeiten und uns die Möglichkeit eines immer intensiveren Einwirkens in die Verhältnisse gibt. England ist auf dem Punkt angekommen, wo es nunmehr eine lange Kriegsdauer zu fürchten hat; darum greift es auf den Gedanken der militärischen Fernschmetterung zurück und darum muß es in eine so harte preußische Schule gehen, die allgemeine Wehrpflicht, den Zivildienst und das Lebensmittelverbot noch deutschem Muster einführen. Falls unseres Kaisers ritterlich gemeinter Friedensvorsatz abgelehnt wird, müssen wir uns auf eine letzte große feindliche Kraftanstrengung gefaßt machen. Die waltende Gerechtigkeit der Geschichte hat schon jetzt einen noch nie da gewesen Frontwechsel bewirkt. England, das sich von seinem Hungerkrieg alles versprach, muß zum ungeheuren Schmerz erkennen — und vielleicht erleben wir noch die Umkehrung seines eigenen Grundsatzes: Deutschlands Hungerkrieg — eine englische Kraftprobe. Wie sich das Ende gestalten wird, wissen wir nicht, aber wenn wir unter dem Motto: „In deiner Brust sind deiner Zukunft Sterne“ unsere innere Kraft messen, dann wissen wir, daß unser Kampf ein Kampf von Licht und

Recht ist gegen Finsternis und Lüge. England kann uns nicht mehr überraschen; während es seine letzte Karte schon abgehoben, öffnen sich uns immer neue Siegeswege. Rumänien stellt unsere Versorgungsbombenflotte, der Zivildienst sichert die technische Verteidigung unserer Fronten, der Geist der Armee ist vorzüglich und unsere Flotte wartet auf ihren Tag. Der Tag, der uns den Frieden und friedliche Arbeit bringt, kann kommen, aber er muß nicht kommen. Wir müssen uns ihn erkämpfen und verdienen, eine Kraftprobe ablegen, zu der jeder Einzelne beizutragen hat. Wenn unser Volk bisher schon Großes im Entzagen geleistet, es muß noch Großes verlangen werden können, wir müssen selbst von uns verlangen. Es sind noch viele Nachzügler da, die die schwere Zeit nicht erkennen wollen, darunter die Kategorie der Samster und Wunderer, über deren Treiben die Zeitungen täglich berichten. Sie zu vernichten, sei ernstes Bestreben. Die Gruppen der Leichtfüßigen und Schwarzseher müssen zu existieren aufhören, denn beide haben mit ihrem Geschwätz der großen Sache; England harht genau auf den Pulsschlag unserer Volkseinstimmung. Landwirtschaft, Handel und Handwerk müssen sich zusammenschließen im Kampf gegen Englands Hungerkrieg, dessen Bedeutung erst dem Einzelnen Betätigung im Sinne des Ranzelwortes „Freie Bahn für den Tüchtigen“ gestattet. Bis zu jenem Zeitpunkt aber wollen wir uns bewähren in treuer Arbeit und zäher Tatkraft, in Gottvertrauen und gutem Humor, bewähren in dieser gewaltigen Kraftprobe, die Gott uns gestellt durch Englands Hungerkrieg, in Tat und Gefinnung als deutsch und adlig. Am Schluß dankte Herr Oberleutnant Stark im Namen des Ausschusses dem Vortragenden für seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

### Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitelstraße 95; Förster Ehtes-Zamhagen 10 Wk. zu Wehnachten, 2 Wändelstraße 3, Gemeindegemeinschaft 6, 40 Mark, Frau Schaepe 10 Mark zu Wehnachten, Frau Emilie Groß 100 Zigaretten, 1 Feldmuff, 2 Ohrschützer, 5 Paar Kniewämer und 10 Mark; zu Wehnachten auf dem Hauptbahnhof: Fr. Giffow 5 Mark, Frau Hellmoldt und Fräulein Grabe 20 Mark.

### Mannigfaltiges.

(Die 800 000-Mark-Prämie.) Der Lotteriekreis „Viel Glück“ in Eilen, dem 14 Mitglieder angehören, und zwar 6 Handwerker und 8 Fabrikarbeiter, spielt schon seit Jahren das Los Nr. 129 172 der Preussischen Klassenlotterie. Die Mitglieder des Kreises stehen im Felde und waren nach Beschluß des Kreises für die Zeit ihrer Zugehörigkeit zum Militär einjährig. Jetzt wurde diese Nummer mit der Prämie von 800 000 Mark gezogen. Ganz selbstverständlich erhalten die vier Feldgrauen ihren Anteil voll ausbezahlt. Die zweite Prämie von 300 000 M. fiel in eine Kasse nach Altenburg — just in dieselbe, die Fortuna auch vom Jahr mit der Prämie bedacht hatte.

(Verhaftung eines ungetreuen Rechtsanwalts.) Großes Aufsehen erregte in Aassel die Verhaftung des Rechtsanwalts Julius Friedrich wegen Unterschlagung von 40 000 Mark Wundelgeldern. Friedrich selbst war sehr vermögend, außerdem sehr reich verheiratet. Durch Verschwendung geriet er in Vermögensverfall.

(Mutter und Tochter gemeinsam in den Tod.) In München haben sich die 40jährige Bademeisterwitwe Katharina Hord und deren 13jährige Tochter zusammengebunden im Stadtbach ertränkt. Als Grund zur Tat wurde „vieles Unrecht“ auf einem zurückgelassenen Zettel angegeben, das den Lebensüberdrüssigen angeblich angetan worden war.

(Große Schneefälle) sind, wie die „Schweizerische Telegraphenagentur“ meldet, auf der Südrampe der Loeksbahn und in der Gegend von Brig niedergegangen. Jeder Verkehr mit den Dörfern am Simplon und Gonda und mit den Tälern von Saas und Zermatt ist unterbrochen. Die letzten telephonischen Berichte aus dem Saastal melden überall große Lawinen. Man befürchtet Unglücksfälle. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Die Leitung des großen Elektrizitätswerkes, welches Mailand mit Kraft versorgt, ist gestört, so daß Mailand ohne Licht sein muß. Der Zug Mailand-Paris ist nicht eingetroffen. Man vermutet, daß er stecken geblieben ist. Infolge der Störung ist die Simplonstrasse ebenfalls unterbrochen. Die Arbeiten zur Wegschaffung des Schnees sind eifrig im Gange.

(Die englischen Hotels werden teurer.) Die Preissteigerung der Lebensmittel und anderer wichtiger Lebensbedürfnisse in England hat, wie Londoner Blätter berichten, die kleineren englischen Hotelbesitzer bewogen, mit den Preisen in die Höhe zu gehen. Im Holborn-Restaurant zu London wurde kürzlich eine Versammlung des Hotelbesitzervereins abgehalten, in der einstimmig beschlossen wurde, die Pensionspreise sofort um 10 Prozent höher einzustellen. Vereinzelt englische Hotelbesitzer sind schon zu einem früheren Zeitpunkt mit den Preisen in die Höhe gegangen, die Annahme der genossenschaftlichen Resolution wird 1500 weitere Hotels und Pensionsbesitzer zur Erhöhung der Pensionspreise veranlassen. Eine Anzahl von Pensionsinhabern, die für Kost und Wohnung 30 bis 35 Schilling (36 bis 42 Kronen) pro Woche berechnet, will die

Preisregulierung in der Weise vornehmen, daß sie den Pensionspreis wöchentlich um fünf Schilling (sechs Kronen) erhöht.

### Humoristisches.

(Unbedacht.) „Moran dachtest du gerade, Bieste?“ — „Aufrechtig gesagt, an n'his... (härtlich) ich denke den ganzen Tag überhaupt nur an dich, Otto!“

(Rückständig.) Vater: „Schäm' dich, das erste Jahr gleich Konkurs zu machen!“ — Sohn: „Du hättest natürlich fünfzig Jahr' dazu gebraucht!“

(Ein Bazillentöter.) Professor Brieger vom medizinischen Institut in Berlin war eifrig bei der Arbeit in seinem Laboratorium, umgeben von einem furchtbaren Misthaufen chemischer und bakteriologischer Utensilien, als er den Besuch eines ausländischen Kollegen empfing. Die Aufmerksamkeit des Professors schien angelegentlich, aber zugleich hoffnungslos auf ein in Rauch und Dampf gehülltes Gefäß gerichtet zu sein. „Katen Sie, was ist hier los?“ — „Ich habe den Professor umarmt“, sagte der Besucher. „Der Professor begann die ganze Stube der Mikroorganismen heranzuzählen: „Microci?“ — „Nein.“ — „Sonoc?“ — „Nein.“ — „Spirochäten?“ — „Nein.“ — „Was denn?“ — „Etwas ganz Seltenes — ein Paar Würstchen!“ — verließ Brieger.

(Anziehen.) Eine Dame in defolierter Gesellschafts toilette sagt ihrem Töchterchen, das man eben zu Bett gebracht hat, gute Nacht. Das Kind bewundert die schöne Mutter, indem es immer wieder die Worte „schöne Mama — schönes Kleid“ wiederholt. Wörtlich tupft das Kleine mit einem Fingerring auf den weißen Hals der lippigen Schönheit und spricht: „Mama — hier oben auch — anziehen!“

(Eine kurze Geschichte.) „Mama, soll ich dir was erzählen?“ — „Was denn, ein Märchen?“ — „Nein, eine wahre Geschichte.“ — „Gut!“ — „Über vielleicht gefällt sie dir nicht?“ — „Ja, wenn du sie recht nett erzählst.“ — „Nun — ach, ich möchte sie lieber nicht erzählen, sie ist so kurz.“ — „Komme, mein Vögelchen, und fange an.“ — „Es war einmal eine Wassertruffe...“ — „Schön, fahre fort!“ — „Sie sah sehr schön aus — und blühte in der Sonne, — und da wollte ich mit ihr spielen, — da fiel sie auf den Fußboden und — brach entzwei; aber ich will es nie — nie wieder tun!“

### Deutsche Worte.

Es gibt in den Werken des Genius eine Art von Unergründlichkeit, welche von der Verworfenheit kraftloser und ungeschickter Künstler durchaus verschieden ist, welche mit der größten Klarheit bestehen kann und wie die Unergründlichkeit der Natur bloß aus der Unergründlichkeit des inneren eigenen Lebens entspringt.

Friedrich Schlegel.

Wenn unsere Feinde uns den Krieg aufdrängen, so haben wir nur zu fragen: Wo stehen sie? Nicht aber: Wieviel sind es? Wir haben nichts zu fürchten, und nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit werden wir uns mit allen erdenklichen Ehren aus dieser Falle heraussetzen.

Friedrich der Große.

Sei still und stark, Sei stark und still! Der über uns waltet, weiß, was er will: Schmieden will er aus Horn und Zucht Ein Volk der Würde, ein Volk der Macht.

Friedrich Rienhard.

### Letzte Nachrichten.

(Bavarienkürze in der Schweiz.) Bern, 13. Dezember. Im Engadin und im Kanton Wallis herrschen furchtbare Schneestürme. In Saastal wurden 18 Ställe mit Vieh und das Hotel auf dem Monte Moro durch Lawinen zerstört. Bei den Berliner Häusern wurden 8 Mann von einer Lawine begraben. Sie konnten gerettet werden. Die Julier-Pass wurde durch eine Lawine mit 4 Mann und 5 Pferden in den Julier-Bach geworfen. Die Bergungsläden konnten ebenfalls gerettet werden. Die Malona-Pass ist unterbrochen, die schützende Bahn gesperrt.

### Die Überreichung der Friedensnote in Rom.

Rom, 14. Dezember. Die „Tribuna“ meldet, hat sich der sächsischen Gesandte gestern Nachmittag auf die Konsultation begeben. Er wurde von Sonnino empfangen, dem er vermutlich die Note mit dem Friedensangebot der Mittelmächte übergeben hat.

### Die Mitwirkung der Neutralen in der Friedensfrage.

Amsterdam, 13. Dezember. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Die letzten Umwälzungen in den Regierungen der Entente-Länder lassen an dem Gelingen der deutschen Initiative zweifeln. Die Zeit für direkte Verhandlungen sei noch nicht angebrochen, aber der Augenblick für eine Vermittlung von dritter Seite sei nahe. Bei den Neutralen erhebt sich die Verantwortung, diesen Augenblick nicht unbenutzt verstreichen zu lassen. — Die Zeitung „Vaterland“ ist der Ansicht, daß die Neutralen, falls das Friedensangebot von Erfolg sein sollte, eine Stimme bei der Verhandlung haben müßten. — Die sozialistische Zeitung „St. Volk“ schreibt: Wenn die Friedensbedingungen der Mittelmächte die Möglichkeit schaffen, dem Menschenmorden in Europa ein Ende zu machen, dann dürfte keinen Tag länger gezögert werden.

Amsterdam, 14. Dezember. „Nieuwe van den Dag“ warnt davor, sich durch die Blätterstimmen über das Friedensangebot in einen zu großen Pessimismus hineintreiben zu lassen. Die Sprache der französischen und englischen Presse habe jede Erwartung übertroffen; sie sei die Sprache von Besessenen.

### Versehrte Schiffe.

Rotterdam, 14. Dezember. Die französischen Segler „Caete“ und „Madeleine“, sowie drei englische Fischfahrzeuge aus Brighton wurden durch Unterseeboote versenkt.

### Neue Vertrauensklärung der französischen Kammer.

Paris, 13. Dezember. Die Kammer hat mit 314 gegen 165 Stimmen eine Vertrauens-Tagesordnung angenommen.

Paris, 14. Dezember. Meldung der „Agence Havas“. In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer erklärte Ministerpräsident Briand: Der Kriegsausgang wird alle Vollmachten zur raschen Entscheidung mit den entsprechenden Mitteln zur Ausführung erhalten, er wird fast dauernd tagen und darüber wachen, daß die Erzeugung gesteigert, die Verproviantierung geregelt und eine gerechte Verteilung unter der Zivilbevölkerung und dem Militär gesichert wird. Nirdens sind die Erfolge der Deutschen entscheidend gewesen. Das tapfere Rumänien mußte weichen. Das ist traurig, aber seine auf die russische Heere gestützte Armee wird sich wieder aufrufen, und morgen wird sich eine neue Front bilden, die die feindliche Front in Bewegung setzen wird. Der Kriegsausgang wird keine Änderung im Lande hervorrufen. Wir werden die Regelung gewisser Fragen durch Dekrete verlangen, denn die Gesetze würden für die Regelung zu langsam sein. Wir werden das Alkoholverbot verlangen. Anspielend auf die Rede des deutschen Reichskanzlers erklärte Briand alsdann: Ich habe die Pflicht, mein Land vor einer möglichen Vergiftung zu warnen (lebhafter Beifall), wenn sich ein Land bis zu den Zähnen bewaffnet, wenn es unter Verletzung des Völkerrechts überall Menschen aushebt, um sie zur Arbeit zu zwingen. Wenn ich in diesem Augenblick meinem Lande nicht zurufe: Achtung, seid auf der Hut!, so wäre ich sehr strafbar. (Beifall und Zurufe.)

### Armeebefehl des König von Bulgarien.

Sofia, 13. Dezember. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der König hat folgenden Armeebefehl an das Heer gerichtet: Palais zu Sofia. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Seit 15 Monaten kämpft ihr, um die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen. Dank Eurer Hingebung an den Zaren und an das geheiligte nationale Werk, dank Eurer beispiellosen Tapferkeit sind alle Feinde, die unserer nationalen Einheit sich hindernd in den Weg gestellt haben, besiegt. Alle bulgarischen Gebiete stehen unter dem Schutz der siegreichen bulgarischen Armee. Durchdrungen von dem Gefühl der errungenen Siege haben wir und die Herrscher der verbündeten Staaten unseren Feinden Vorschläge zur Herstellung des Friedens gemacht. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob dieser, von hoher Menschlichkeit eingeleitete Schritt die gerechte Würdigung unserer Feinde finden wird. Unabhängig davon heißt es für uns, den Kampf mit großer Energie fortzusetzen und neue Siege über unsere Gegner zu erringen, bis sie begriffen haben, daß ihre auf die Unterjochung fremder Völker gerichtete Werk der Unterstützung Gottes des Gerechten entbehrt und damit zum Scheitern verurteilt ist. Es lebe das vereinigte Bulgarien!

### Berliner Börse.

Da über die Wirkung des Friedensangebotes noch kein Urteil noch nicht abgegeben ist, legt sich die Börse zum Teil auch wegen der überlegend ablehnenden Beurteilung in der feindlichen Presse Zurückhaltung auf. Man war erst zu Realisationen geneigt, jedoch sich im allgemeinen mögliche Schwächungen besonders in den getrennt bevorzugten Schiffahrtswerten ersehen. Montanwerte brädelten weniger ab, ebenso einzelne Rüstungs- und Kriegswerte. Das Geschäft war wieder recht still.

Amsterdam 13. Dezember. Wechsel auf Berlin 42,25, Wien 26,90, Schweiz 49,00, Kopenhagen 67,10, Stockholm 70,25, Newyork 244,50, London 11,69, Paris 42,10. Nach anfangs stark abfallender Tendenz trat eine Besserung ein. Hamburg-Amerika-Paßfabrik-Aktien sehr fest.

Amsterdam 13. Dezember. Rüböl (oto 77 1/2), per Januar —, Rüböl (oto 61 1/2), per Januar 61 1/2, per Februar 63 1/2, per März 64 1/2, per Febr.-März —, Santos-Kaffee per Dezember 58.

Notierung der Wechsel-Kurse an der Berliner Börse.	a. 13. Dezember		a. 12. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Für telegraphische Auszahlungen:				
Newyork (1 Dollar)	5,77	5,79	5,77	5,79
Holland (100 Fl.)	238 1/2	239 1/2	238 1/2	239 1/2
Dänemark (100 Kronen)	164	164 1/2	164	164 1/2
Schweden (100 Kronen)	171 1/2	172 1/2	171 1/2	172 1/2
Norwegen (100 Kronen)	167 1/2	167 1/2	167 1/2	167 1/2
Schweiz (100 Francs)	116 1/2	117 1/2	116 1/2	117 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nebe.

Stand des Wassers am Pegel	Tag		Tag	
	m	h	m	h
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawidow	—	—	—	—
Warschau	13	1,34	—	—
Czarnolow	12	1,77	—	—
Zatocznice	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg U. Pegel	—	—	—	—
Nebe bei Garnitau	—	—	—	—

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 14. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometertand: 750 mm.  
Wasserstand der Weichsel: 133 Meter.  
Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.  
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.  
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

### Wetteranfrage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voranschläge Witterung für Freitag den 15. Dezember.  
Wolfig, etwas kühl, stellenweise leichte Niederschläge.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 15. Dezember 1916.  
Altstädtische evang. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgedenkdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Odol Das Beste zur Zahnpflege



Nach uns gewordener Nachricht starb auf dem Felde der Ehre  
im \_\_\_\_\_ unser lieber, ältester Sohn

# Kurd.

In tiefer Trauer zeigen dies an  
Thorn den 13. Dezember 1916

## Stadtfältester Robert Tilk und Familie.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Heute Abend um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach  
langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser  
herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegervater,  
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der  
frühere Besitzer

# Adolph Lau

im 68. Lebensjahre.

Scharnau den 12. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Auguste Lau, geb. Lau.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Dezember,  
3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Am 11. d. Mts. verschied in Görlik, wo er  
Heilung suchte, nach kurzem Leiden mein Prokurist,  
**Herr Hermann Junggebauer.**

Während seiner Tätigkeit in meinem Hause  
hat er sich stets durch Fleiß und Pflichttreue meine  
volle Anerkennung erworben.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

## Herrmann Thomas.

# Königl. preuß. Klassenlotterie.

## Die Lose zur 1. Klasse 9. (235.) Lotterie

bleiben den bisherigen Spielern

bis zum 18. Dezember, abends 6 Uhr,  
aufbewahrt.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es  
sich, gegen Aushändigung eines Gewährscheines gleich für alle 5 Klassen den  
Beitrag zu entrichten.

### Zur neu hinzutretende Spieler

stehen Lose in  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{5}$ -Abschnitten zu 40, 20, 10  
und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang  
genommen werden.

**Dombrowski**, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,  
Fernsprecher 842.

### Aufpolsterungen,

sowie

### Neuanfertigung von Sophas und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert  
ausgeführt bei  
**K. Schall,**  
Schuhmacherstraße 12.

### Töpfer-Arbeiten

werden schnell und sachgemäß ausgeführt,  
auch nach auswärt.

### St. Wyczinski,

Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Soeben aus Berlin zurückge-  
kehrt, empfehle mich zum An-  
fertigen von neuen

**Damen- und Kinderhüten,**  
sowie Umarbeiten und Garnieren  
von alten Hüten. Bestellungen  
werden schnellstens, billig und  
sauber ausgeführt.

**Helene Biernacka,**  
Kuhmachersin, Jakobstr. 13, 1 Tr.

## Wursten u. Mohrrüben

tauft sofort  
Stadt-Kriegspeisehaus.

### Ich bin Käufer von

## Seradella

in größeren Partien, sowie von

## allen Klee- und Gras- Saaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und  
bitte um demusterte Angebote.  
Bezahlung erfolgt per Summe bei  
Übernahme der Ware.

**B. Hozakowski, Thorn**  
Spezialgeschäft in landw. Sämereien,  
gegründet 1885.

**Gausnerwahrungen übernimmt.**  
Angebote unter E. 2250 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.



Königl. preuß. Klassen-Lotterie.  
Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse  
endigt mit 18. Dezember.

**Erster**

Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.  
Breitestr. 22, 1.

### Violin-Unterricht

wird in und außer dem Hause, auch  
abends, erteilt. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Für Händler

Weihnachts-  
Neujahrs-  
Serien-  
Thorner Ansichtskarten

zu billigen Preisen.

## H. Fechner,

Katharinenstr. 4.

## Igo-Bianne (wasserd. Weihnachtsgeschenk)

bratet ohne  
Butter und Fett  
alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel,  
überhaupt jedes Fleischgericht, sowie  
Eierpfannen und dergleichen. Vielfach  
vorzüglich erprobt und empfohlen. Für  
jede Küche geeignet. Zu haben bei

## Gustav Heyer,

Thorn,  
Breitestraße 6, Fernsprecher Nr. 517.

Ohne Bezugsschein!  
Wachstuche,  
Gamm-Tischdecken,  
weiss und gemustert,  
Linoleum-Vorlagen,  
Gamm-Bettstoffe  
empfiehlt  
Erich Müller Nachf.

## Baumschmuck, Baumlichterhalter, Baumlichter

preiswert zu haben bei

## Gustav Heyer,

Breitestr. 6, Fernruf 517.

Achtung! Im  
Bürgergarten  
sind billig  
Weihnachts-Bäume  
zu haben.

## Tannenbäume

werden billig verkauft an der  
Uferbahn.

**Baufahmann, erste Kraft,**  
sucht vollständige Stellung mit Gewinn-  
beteiligung in einem gut-schaffigen  
Baugeschäft.  
Angebote unter V. 2271 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellenangebote

## Schreiber

mit guter Handschrift sofort gesucht  
Schriftliche Bewerbungen sind zu rich-  
ten an den  
**Kreis-Ausschuß Thorn.**

Mit Rücksicht auf die bestehenden schwierigen Verhält-  
nisse im Zeitungsbetriebe bitten wir dringend, nicht nur

## größere,

sondern möglichst auch kleine Anzeigen,  
um ihre sorgfältige sachtechnische Ausführung und pünkt-  
liche Veröffentlichung zu ermöglichen, nicht erst am Tage  
der Ausgabe der betr. Zeitungsnnummer, sondern schon

## tags vorher

zu bestellen.

Auch bitten wir wiederholt,

### nur in dringenden Fällen

den Fernsprecher zur Uebermittlung von Anzeigen zu  
benutzen. Durch telephonische Anzeigen-Aufgabe entstehen  
sehr leicht Fehler und Mißverständnisse, für die wir gleich  
anderen Zeitungen die Verantwortung ablehnen müssen.  
Telephonische Abbestellungen von Anzeigen können  
nicht angenommen werden.

## Geschäftsstelle „Die Presse“,

Katharinenstraße 4.

## Tivoli. Freitag den 15. Dezember 1916: Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt von der  
Kapelle des 2. Ers.-Bails. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5.  
Musikleiter: Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 25 Pfg.

Zu Weihnachten empfehlen:

## Elektrische Christbaumbeleuchtung,

Ersatz für Wachs-Kerzen,

Tischlampen, Beleuchtungskörper aller Art,  
Kaffeemaschinen, Teekessel, Bügeleisen,  
Gas-, Heiz- und Kochapparate.

## Elektrizitätswerke Thorn.

## Uhren mit Leuchtblatt

zu verschiedenen Preisen.  
Taschenlampen mit Batterie und Birne von  
1,50 Mark an. Kasseraparate v. 3,50 Mk. an,  
Pinfel, Napfe, Erhänger.  
Wärmedöfen für die Tasche mit 6 Kohlen 1 Mk.  
**F. Steffelbauer, Breitestraße 46,**  
1 Treppe, am altstädtischen Markt.

## Spielwaren und Christbaumschmuck

in großer Auswahl und billigen Preisen.

## Minna Janke, Mellienstraße 86.

Schrittgewandter, militärfeiner

## Kaufmann

wenn auch kriegsbeschädigt, wird zu so-  
fortigen Antritt

### als Expedient

nach Leiblich gesucht. Beherrschung der  
polnischen Sprache erwünscht.  
Schriftliche Meldungen sind zu richten  
an die  
Leiblicher Mühle, G. m. b. H.  
in Thorn, Copernicusstr. 14.

## 1 Zimmerpolier,

## 15 Zimmergesellen,

## 1 Blakarbeiter,

Invalide bevorzugt,  
stellen bei hohem Lohn sofort für dauernd  
ein

## Skowronek & Domke,

Baugeschäft.

Suche von soforti Kellnerlehrling  
für Hotel, Sohn anständiger Eltern.  
**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbemäßiger Stellenermittler, Thorn,  
Schuhmachersstraße 16.

## 2 Lehrlinge

von sofort oder 1. Januar gesucht.

**Hugo Claass,**  
Drogen - Chemikalien - Farben.

Suche zum Antritt per 1. Januar 1917  
eine gewandte, branchenübige

## Verkäuferin.

Nur schriftliche Gesuche unter Bei-  
fügung von Photographie und Zeugnis-  
abschriften und Angabe der Gehalts-  
ansprüche erbittet

## Paul Tarrey,

Eisenhandlung.

## Frauen zum Bleichenputzen

verlangt **A. E. Pohl.**

## Kräftiges Schulmädchen

auf ein bis zwei Stunden täglich für  
leichte Hausarbeit gesucht.  
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

**Empfehle** Köchinnen, Stuben-  
und Mädchen für alles.  
Suche Landmädchen.  
Frau **Laura Broczkowsk,**  
gewerbemäßige Stellenermittlerin,  
Thorn, Junterstraße 7, part.

## Offizier sucht Klavier zu mieten.

Angebote unter H. 2285 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

Am Sonntag den 17. Dezember d.  
Jrs., um 10 Uhr vormittags, findet in  
Thorn, in der Kapelle der Brauen  
Schwestern, Segelstr. 9, ein

kath. Taubstummen-Gottesdienst  
statt. Die kath. Taubstummen aus  
Thorn und Umgegend werden freund-  
lich gebeten, an diesem Gottesdienst  
teilzunehmen.



## Krieger-Berein

Thorn.

Am Sonntag den 17. d. Mts., nach-  
mittags 2 Uhr, findet in der Wohnung  
des Polizei-Beamten **Rabel,**  
Brauerstr. 1, an die hilfsbedürftigen  
Frauen und Kinder unter 14 Jahren  
der zum Heere einderufenen Kameraden  
unter Vorlegung der Quittungsbilder die  
Auszahlung der gewährten Unter-  
stützung statt.

Der Vorstand.

## Viktoria- Theater.

Heute, Donnerstag den 14.,  
und folgende Tage,  
Täglich abends 8 Uhr,  
im Spiegelsaal:

## Heitere Künstler- Vorträge

unter Mitwirkung sämtlicher  
Kunstkräfte.

Nur  
Künstler vom Weltent.

## Jede Nummer ein Schlager.

Eintritt 50 Pfg.

Jeden Sonn- und Feiertag:  
2 große Vorstellungen  
im großen Saal.

## Stadt Theater

Donnerstag, 14. Dezember, 8 Uhr:  
zum 1. male.

## Das Fräulein vom Amt.

Operette von Gilbert.

Freitag den 15. Dezember, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Außer Abonnement!

Wohltätigkeitsvorstellung  
für das 61. Infanterie-Regiment.

## Husarenfeber.

Sonnabend, 16. Dezember, 8 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

## Der Kaufmann von Venedig.

### Wohnungsgeuche

2-3-Zimmerwohnung,  
möglichst mit Garten, Moller oder dessen  
Nähe, von sofort gesucht.  
Angebote unter P. 2265 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmerwohnung  
mit Küchenbenutzung sofort oder zum 1.  
1. 17. in der Innenstadt gesucht.  
Angebote unter A. 2276 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche zum 1. 1. 17 eine vornehm  
möbl. 2-Zimmerwohnung,  
Boden- und Schlafzimmer, 2 Betten, Gas-  
oder elektr. Küchenbenutzung, Bad, Gas-  
oder elektr. Beleuchtung, Büchereitube.  
Angebote mit Preisangabe unter F.  
2281 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine alte, anspruchslose Dame sucht ein  
nach Süden Zimmer mit voller Belei-  
chtung über 1. Januar 1917. Einfache Haus-  
mannsstoff. Angebote unter O. 2239  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Verloren

Sonntag, abends kurz vor 8 Uhr, ein  
Damenpelzhaug (Stants) Mellien-  
straße - Artushof. Abzugeben gegen Be-  
lohnung Mellienstr. 20, Ergehoff.

### Täglicher Kalender.

1916	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1916	17	18	19	20	21	22	23	24
	24	25	26	27	28	29	30	31
1917		1	2	3	4	5	6	7
	14	15	16	17	18	19	20	21
	21	22	23	24	25	26	27	28
	28	29	30	31				
1917	4	5	6	7	8	9	10	11

Siehezu zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Dezember.

Am Regierungstische: Frhr. von Schorlemer. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Artikels 85 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Hauses). Der Artikel soll nach der Vorlage lauten: „Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist unstatthaft.“

Der Gesetzentwurf wird unter Streichung des Wortes „hierauf“ gegen die Stimmen eines Teils der Konfessionen in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen.

Ebenfalls ohne Debatte wird in dritter Lesung angenommen der Gesetzentwurf betr. den Vorzug im katholischen Kirchenwahlrecht in Frankfurt a. M. Es folgte die zweite Beratung des

### Schätzungsamtsgesetzes

§ 7. Nach ihm dürfen als Mitglieder eines Schätzungsamtes nicht bestellt werden gewerbsmäßige Grundstücks- oder Hypothekendmittler, oder gewerbsmäßige Erwerb, Veräußerung oder Verleihung von Grundstücken betreibende Mitglieder des Vorstandes oder Aufsichtsrates von Gesellschaften, die Grundstücksgeheimnisse betreiben.

Nach einem Antrag der Kommission sollen auch Angehörte der erwähnten Betriebe nicht Mitglieder eines Schätzungsamtes sein dürfen.

Ein Antrag von Pappenheim (Lanf.) verlangt Streichung eines weiteren Zusatzes der Kommission, wonach der Vorsitz eines Kommunalverbandes nicht Mitglied des Schätzungsamtes sein soll.

Nach einem Antrag des Grafen Moltke (freik.) soll der Vorsitz eines Kommunalverbandes „in der Regel“ nicht Mitglied des Schätzungsamtes sein.

Ein Antrag Hager (Ztr.) will, daß die Bestimmungen des § 7 auf Spar- und Kreditgenossen keine Anwendung finden sollen.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer erklärt sich gegen die Anträge Hager und Moltke und für den Antrag Pappenheim.

In der folgenden Erklärung erklärt Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: § 7 ist so gefasst, daß alle diejenigen vom Schätzungsamt ausgeschlossen sein sollen, die ein Interesse an einer höheren oder niedrigeren Schätzung haben. Ich bitte daher nochmals um Ablehnung des Zentrumsantrages.

§ 7 wird schließlich mit den Anträgen Hager und Pappenheim angenommen.

§§ 8 bis 11 (Bestellung der Mitglieder der Schätzungsämter) wurden ohne Debatte erledigt.

§ 12 trifft Bestimmungen über die Beschaffung der Schätzungsunterlagen.

Die Kommission hat einen Zusatzantrag beschlossen, wonach der Eigentümer des zu schätzenden Grundstücks verpflichtet ist, dem Schätzungsamt über die Tatsachen Auskunft zu erteilen, die für die Ermittlung des Grundstückswerts wesentlich sind.

Abg. Dr. Wermeling (Ztr.) beantragte Streichung dieser Bestimmung.

§ 12 wird unter Ablehnung des Zentrumsantrages angenommen.

§§ 13 bis 17 werden ohne Debatte erledigt.

§ 18 enthält Bestimmungen über die Wertermittlung durch die Schätzung.

Abg. Dr. Arendt (freik.): Die Regierung hat erklärt, daß die Anträge auf Erhöhung der Mündelsicherheit auf 60 Prozent für sie unannehmbar sind. Der Hausbesitz braucht eine höhere Beleihung, als bis zu 60 Prozent, die durch andere Mittel, z. B. Bürgschaft der Gemeinden, erreicht werden kann. Lassen wir also die Erhöhung der Beleihungsgrenze aus dem Gesetz hinaus. Jedenfalls muß dem schwer leidenden Hausbesitz geholfen werden.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Auch ich bin der Ansicht, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um dem Hausbesitz, der sich infolge des Krieges in einer gefährlichen Lage befindet, nach Möglichkeit zu helfen. Für die Erhöhung der Mündelsicherheit ist dieses Gesetz nicht der richtige Ort. Ein Antrag des Zentrums will das Privileg der öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaften beseitigen. Ich bitte aber um seine Beibehaltung, da es sich um eine gerichtlich begründete Berechtigung handelt.

Nachdem Abg. der verschiedenen Fraktionen den Standpunkt ihrer Parteien zu den gestellten Anträgen entwickelt hatten, wurde der § 18 unverändert angenommen, ebenso § 19.

§ 19 enthält Bestimmungen über den Schätzungsanspruch. Während der ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes soll der Schätzungsanspruch nicht erfolgen bei Grundstücken mit Tilgungsschuld, bei denen der jährliche Tilgungsbeitrag nicht weniger als 1/2 vom Hundert beträgt.

Abg. Dr. Arendt (freik.) beantragt Streichung des Satzes über den Tilgungsbeitrag. Diese Festsetzung eines Minimums der Tilgung könne für den Hausbesitz sehr nachteilig wirken.

Abg. Dr. Brodmann (Ztr.) begründet den Antrag Hager auf Streichung des § 20, also der Beseitigung des Schätzungsanspruches.

Im Laufe der Erörterungen erklärt Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Ohne den Schätzungsanspruch hat das Gesetz keine oder nur noch geringe Bedeutung. Wenn der Antrag auf Beseitigung des Anspruches angenommen wird, würde die Regierung kaum noch in der Lage sein, auf die weitere Durchberatung des Gesetzentwurfes Wert zu legen.

§ 20 wird unter Ablehnung des Zentrumsantrages, aber mit dem Antrag Arendt angenommen.

§ 21 wird ohne Debatte erledigt.

Nach § 22 soll das Gesetz nicht früher als 2 Jahre nach der Beendigung des Krieges, und nicht später als am 1. Juli 1922 inkraft treten.

Der Paragraph wird angenommen, nachdem auf Antrag Arendt (freik.) die Worte „und nicht später, als am 1. Juli 1922“ gestrichen worden sind.

Damit ist die zweite Beratung des Gesetzes erledigt.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Die Entschlüsse der Kommission werden von der Regierung wohlwollend geprüft werden.

Die Entschlüsse werden angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. Förderung der Stadtkassen

wird in zweiter Lesung ohne Debatte mit einem Antrag Arendt (freik.) angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, die Zentralisierung der von den Stadtkassen auszugehenden Pfandbriefe tunlichst zu fördern.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Dritte Beratung der Gesetzentwürfe betr. Schätzungsämter und Stadtkassen. Schluß 4,45 Uhr.

## Politische Tageschau.

### Hindenburg über die Kriegslage.

In einer Unterredung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit dem Berichterstatter eines Newyorker Blattes von Wiegand sagte ersterer laut „Lok.-Anz.“: Unsere militärische Lage ist günstig auf allen Fronten. In Rumänien ist sie ausgezeichnet. Was die Ententemächte 1915 und 1916 nicht fertigbrachten, nämlich Deutschland zu zerschmettern, ihr langgehegtes Ziel soll 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen, wir werden sehen und sie werden sehen. Wir haben dem Krieg gewonnen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben, ihr Ziel zu erreichen. Dies haben wir bisher getan und so werden wir es bis zum Schluß tun.

### Die Konservativen und die Friedensfrage.

Die konservative Fraktion hat eine längere Erklärung zu dem Friedensangebot beschlossen, in der sie die große geschichtliche Bedeutung hervorhebt, den Erfolg der Zukunft überläßt und starken Nachdruck auf die konkreten Friedensbedingungen legt, denn es dürfe sich nicht um einen Frieden um jeden Preis handeln. Sie erklärt es dann für Pflicht der Abgeordneten, ihre Meinung im Reichstag zu sagen, und vertraut auf Heer und Flotte, die auch ferner den streichen Frieden verbürgen werden.

### Die Konferenz der deutschen Gewerkschaften und Angestellten-Verbände

aller Richtungen faßten nach langer Erörterung einstimmig einen Beschluß, wonach die durch die Organisierung von Arbeitern und Angestellten vertretenen Volksschichten bereit, einig und entschlossen sind, alle Kräfte in den Dienst unseres Landes zu stellen, damit die Vernichtungspläne der Gegner Deutschlands erfolglos bleiben. Von der Regierung und dem Kriegsamt erwartet die Versammlung weitgehende Förderung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten bei Erfüllung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie die Sicherung des Koalitionsrechtes. Sie fordern eine stärkere Bekämpfung des Lebensmittelwunders und eine bessere Verteilung der Lebensmittel, damit die arbeitende

Bevölkerung die an sie gestellten Anforderungen erfüllen kann.

### Neues Kabinett in Osterreich.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben:

Lieber Dr. von Körber! Ich nehme die Mir angebotene Demission der österreichischen Gesamtregierung an und beauftrage Sie und Meine übrigen Minister, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiterzuführen. Zugleich teile ich Ihnen mit, daß Ich Meinen Geheimen Rat Dr. Alexander von Spitzmüller mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt habe. Wien den 13. 12. 1916. Karl m. p. Körber m. p.

Lieber Dr. von Spitzmüller! Ich teile Ihnen mit, daß ich die Demission Meiner österreichischen Regierung angenommen und dieselbe beauftragt habe, die Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterzuführen. Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabinetts zu schreiben und Mir Ihre darauf bezüglichen Anträge zu unterbreiten. Wien, 13. 12. Karl m. p. Spitzmüller m. p.

Von den Berliner Blättern wird die Annahme der Entlassung Körbers und die Betrauung von Spitzmüller, ein neues österreichisches Ministerium zu bilden, als Überraschung aufgekommen.

### Kaiser Karl

ist am Dienstag mit Gefolge nach Wien zurückgekehrt.

### König Karl als König von Ungarn.

In der Sitzung des ungarischen Parlaments-Ausschusses für die Abfassung des Krönungsdiploms äußerte Ministerpräsident Graf Tisza, der König habe ihn bevollmächtigt, zu erklären, daß er gemäß dem vielfach geäußerten allgemeinen Wunsch nach Beendigung des Krieges einen ansehnlichen Teil des Jahres in Ungarn zu verbringen beabsichtige. Auch halte der Kaiser es für richtig, daß der Thronfolger einer entsprechenden ungarischen Erziehung teilhaftig werde.

### Ein Vermächtnis Kaiser Franz Josephs für die Kriegsfürsorge.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren, daß Kaiser Franz Joseph in seinem Testament zu allererst der Kriegsfürsorge gedacht und den Verwandten, Inwaliden und Hinterbliebenen aus seinem Privatvermögen 60 Millionen Kronen zugewendet hat.

### Die mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz.

Im Verlauf der Verhandlungen der Mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz über die Han-

nur durch diesen Engpaß Erledigung finden konnten, möglich?

Mein, vorläufig ist es für mich zunächst persönlich wichtiger, was mit mir geschehen wird und wie ich von dieser gotterlassenen Einde aus weiter nach Syrien und Palästina kommen werde. Unsere und die türkischen Feldgrauen, die bisher getreulich mit mir reisten, sind längst auf und davon. Sie nahmen die nächsten 80 Kilometer über den Taurus mit frühlicher Marschmusik unter die Füße und folgen damit den Spuren der Heeresmägen eines Cyrus und des großen Alexander, die vor Jahrtausenden denselben Weg zogen. Ich aber stehe mit meinem ganzen Gepäck, den Konfessionisten, den unseligen und doch so unentbehrlichen Schreibmaschine, dem photographischen Apparat und den Kenntnissen da und kann sie nicht verwerten. So braue ich mir denn zunächst auf dem Fensterbrett des kleinen Stationsgebäudes den Morgenkaffee und bewundere die herrliche Umgebung, die fast an die von Gößenen am Gotthard erinnert. Nur daß es hier natürlich nicht wie dort einen hübschen Bahnhofswirt in Gestalt des Schweizer Romanschriftstellers Ernst Zahn gibt oder gar einen schönen, langen Tunnel, durch den man im Speisewagen hindurchfahren kann ins Land der Bekehrung. „Jof!“ sagt der Hamal, den ich nach einer Unterkunft frage, und „Jof!“ sagt auch der Kutscher einer klapperigen Araba, die ich gern für die Fahrt über das Gebirge gemietet hätte. „Jof!“ — das ist zu deutsch: „Nichts zu machen, Effendi!“

Doch da naht mit Brausen ein prächtiger Kraftwagen der deutschen Heeresverwaltung in der Türkei. Ich höre meinen Namen nennen, und der Handwöhren ist mein Gepäck auf einem Lastkraftwagen verladen, indes der meinige bereits die Passhöhe hinausstrebt. Irgendwo muß also eine geheimnisvolle Maschinenrie in Tätigkeit sein, die hier mitten in der erhabensten Gebirgswildnis so etwas wie Vorlesung spielt und zugleich Kulturpolitik treibt. Denn es kommt auch noch ein Postauto für die anderen Reisenden und eine lange Schlange weiterer Lastkraftwagen für die Güterbeförderung. Wir rasen an tiefeingeschnittenen Seitentälern vorbei, höher und immer höher steigen die Berge

## Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter W. Zimmerman. (Wiederholungen verboten.)

### Zwischen Craiova und Bukarest.

... 30. November.

Nach fünfzügiger anstrengender Fahrt ist unser Kriegspostquartier im Hauptquartier der vom Czurdub-Paß her vordringenden Gruppe der Armee Falkenhayn eingetroffen. Eine Fülle neuer Nachrichten, von denen wir unterwegs nur gerüchtweise gehört hatten, erwartete uns hier, zunächst die, daß nur wenige Kilometer südlich von meinem augenblicklichen Aufenthaltsort die ersten Türken der Armee Madensen stehen, und daß die Verbindung zwischen beiden Armeen zu einer geschlossenen Schlachtreihe seit mehreren Tagen so gut wie vollzogen ist, weiterhin die der Bahnverbindung mit Bernanstadt wegen besonders erfreulicher Kunde von der Öffnung des Roten Turm-Passes, aus der man ein neuer Strom unserer Truppen sich nach Rumänien hinein ergießt. Pitești am Argeul ist hier bereits in unserer Hand. Gestern ist auch das von den Regimentern seiner Friedensgarnison zäh verteidigte Campolung gefallen, — also auch am Törzburger Paß wird es Lust.

Der Stab, dessen Gast ich gegenwärtig bin, war für uns beinahe nicht einzuholen, so schnell geht es vorwärts im Siegeslauf auf Bukarest. Craiova war uns als sein Sitz bezeichnet worden, als wir den Stab der Armee Falkenhayn verließen; aber wir erreichten ihn weder dort, noch in Coraculu, 50 Kilometer weiter östlich, sondern erst jenseits des Mt. Dabei waren wir unterwegs, um Zeuge der schweren Kämpfe um den Übergang über den Mt zu sein, die erwartet wurden, da der Fluß eine starke natürliche Verteidigungsstellung nach Westen hin darstellt. Die rumänische Armee ist und bleibt in schnellem Rückzuge. Die Bewohner von Craiova und ebenso die gefangenen rumänischen Offiziere sagen, man wolle Bukarest nicht kaputtgeben lassen, und außerdem drängten die Russen, denen an Land und Landeshauptstadt garnicht, sehr viel aber an der Verfügung über möglichst beträchtliche

Reste des rumänischen Heeres gelegen sei, schon seit mehr als vierzehn Tagen auf Rückzug bis hinter den Sereth.

Wie es um den inneren Hakt der Armee seit dem Tage vom Targu Jiu steht, sieht man am besten daraus, daß es gestern einer Schwadron Pafewalkers Kürassieren gelungen ist, 15 Kilometer nordöstlich von Besiori de Bede, 1200 Rumänen gefangen zu nehmen. Es war dieselbe Schwadron, die vorige Woche unter ihrem Rittmeister von Borda zuerst in Craiova eingeritten ist.

Zu unserer Kriegsbeute gehören als besonders erwünscht vor allem eine Menge Eisenbahnwagen und Lokomotiven, ferner Benzin und namentlich viel Getreide. Auf dem Wege hieher sieht man überall im Gelände ungeheure Stapel von Stroh. Sie sind bis über 100 Meter lang, 10 Meter breit und 10 Meter hoch. Die zugehörigen Körner lagern in den Dörfern. Ähnliches gilt von der Maisernte. Was zur Ernährung der Armee gehört, ist hier in Hülle und Fülle vorhanden; immer wieder klagen unsere Leute, wie schade es sei, daß sie von ihrem Überfluß nichts nachhause schicken könnten. Die Bevölkerung nimmt uns, auch in den Städten, im allgemeinen freundlich auf. Die Bewohner Craiovas, einer Stadt bojarischer Millionäre, behaupten, soweit wir mit ihnen in Berührung kommen, merkwürdigerweise durchweg, Marghilomanen zu sein. Sie schimpfen auf Bratiama, die Jonescus, den König, weniger auf die Jilpescus und geben immer wieder ihrer Hoffnung Ausdruck, uns möglichst bald in Bukarest einzuziehen zu sehen, schon damit man wieder Verbindung mit der Stadt habe und Ware, namentlich Tabak, von dort beziehen könne.

Der König war kurz vor dem Fall der Stadt in Craiova und hat dort feierlich erklärt, es sei völlig ausgeschlossen, daß je ein deutscher Soldat Craiova betrete; die Bevölkerung könne in diesem Punkte völlig beruhigt sein. Bald nachdem der König wieder abgereist war, erging die Kundgebung eines Ausschusses angeführter Bürger, der die Bevölkerung ebenfalls aufforderte, sich nicht zu beunruhigen, aber nicht etwa, weil wir nie in die Stadt kommen würden, sondern da unser Einzug

in Bude bevorstehe! Denn wir seien ein zirkulierender Feind, von dem unnütze Härte nicht zu erwarten sei. So möge man Unbesonnenheiten vermeiden. Der Anschlag klebt noch an den Straßenecken; er steht in erfreulichem Gegensatz zu dem in der Arree geübten Verfahren, uns als blutgierige Nordbrenner hinzustellen.

## Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

(Wiederholungen verboten.)

### An den Ägyptischen Toren.

An der Fahrt an die Suezfront befindetlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schwaiber schreibt uns:

Nach dreitägiger Fahrt kommt man am Morgen des vierten verstaubt und etwas übermüdet in Bosant an. Man hat schon allerlei davon gehört, daß hier die Welt vorläufig ein Ende hat und daß es nun über die Gebirgswildnis des Taurus zu reisen gilt. Auch daß es da allerlei Schwierigkeiten zu überwinden gibt und daß die Deutschen da oben, mitten in der Einsamkeit des Tauruspasses, etwas ganz Besonderes geschaffen haben, um den Blinddarm des großen türkischen Heereskörpers bei guter Laune zu erhalten. Denn über den Taurus und nur über ihn allein geht bis zur Fertigstellung der Bagdadbahnstrecke durch das schroff und unwegsam ansteigende Gebirge der Weg zu den türkischen Truppen im Kaukasus, am Trak und an der fernen Suezfront, geht auch der Menschen- und Warentransport nach Ost- und Nord-Anatolien, nach Armenien, nach Syrien, Palästina, Mesopotamien und dem Sinai. Es führt kein anderer Weg nach Ägypten, und daher ist auch diese hohe Gasse wie einst die in der Schweiz Wilhelm Tell's für das Schicksal eines ganzen Volkes entscheidend. Und dies ist die große Frage: Wie war eine nun schon zweijährige Kriegsführung an drei der wichtigsten Fronten des Weltkrieges mit ihren gewaltigen Anforderungen an Menschen, Material, Munition und Proviant, die

Belpolitik führte der erste Berichterstatter aus, handelspolitisch vermöge das Hand-in-Hand-Gehen Deutschlands und Österreich-Ungarns für beide Länder viel Gesperrliches zu leisten. Handelsverträge, die bisher nur mit Deutschland geschlossen worden seien, sollten in Zukunft in größerer Zahl auch mit Österreich-Ungarn geschlossen werden. Der Krieg sei nicht bloß ein Zerstörer, sondern auch ein Baumeister. Was wir an materiellen Werten verlor, gewinnen wir an moralischer und organisatorischer Kraft, und das geht auf für das wirtschaftliche Gebiet. — In der Schlussführung der Konferenz wurde auch ein Antrag angenommen, die Regierungen der verbündeten Staaten zu ersuchen, in Verhandlungen über die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Annäherung einzutreten und diese so zu führen, daß vor dem Beginn der Friedensverhandlungen eine Einigung erzielt werde. Weiter wurde auch die Hoffnung ausgedrückt, daß Bulgarien und die Türkei sich der wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Österreich-Ungarns anschließen werden. Hierauf wurde die Konferenz vom Präsidenten Erzherzog Bedeker geschlossen, indem er mit Bemerkung feststellte, daß in allen wichtigen Fragen ein Einvernehmen erzielt worden sei. Er sprach den Vertretern der Regierung den Dank aus, ebenso Herzog Ernst Günther für dessen eifrige leitende Mitwirkung. Herzog Ernst Günther brachte darauf auf den Präsidenten Bedeker ein dreifaches Hoch aus. Abends fand zu Ehren der Konferenz ein Festmahl statt.

#### Die Regelung des Fleischverkehrs in Italien.

Durch königlichen Erlaß wird der Fleischverkehr der Kontrolle der Regierung unterstellt. Vom 1. Januar 1917 an wird ein besonderer Ausschuss für jede Provinz die Zahl der Schlachtköpfe festsetzen. Donnerstags und Freitags wird jeder Fleischverkauf verboten sein. Der Verkauf von Geflügel wird auf drei Wochentage beschränkt. Es werden Maßnahmen getroffen werden, um die Fleischversorgung kranker Personen sicherzustellen.

#### Die zweite holländische Kammer

hat am Mittwoch die Gesetzesvorlage zur Verbesserung des Schiffahrtskanals von Rotterdam nach der See, den sogenannten Nieuwe Waterweg angenommen.

#### Fingerzeige für die neutralen Protestbedürfnisse.

Das „Amsterdamer „Allgemein Handelsblad“ bringt nachstehenden Aufruf: „Protest! Was beunruhigt man sich darüber, daß arbeitslose und nicht-arbeitswillige belgische Arbeiter veranlaßt werden, zu arbeiten! Jedenfalls werden die Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslagern mißhandelt werden. Komm, „Bund der neutralen Länder! Komm, „Vaterländischer Klub! Warum wird nicht protestiert gegen die Vergewaltigung des freien und unabhängigen Königreichs Griechenland? Spiegelt Euch daran! Und warum wird nicht protestiert gegen die Vernichtung unserer eigenen Freiheit von Handel und Verkehr, gegen den Raub unserer Post, kurzum gegen die Bedrängung unserer Souveränität? Ist es „neutral“ und „vaterländisch“, darüber zu schweigen? (geg.) L. den Dogen jr. BN. Diese Anzeige wurde vom „De Telegraaf“ abgelehnt.“

zu beiden Seiten der Straße empor, und immer mehr gewinnt man den Eindruck, über den Gottshard oder doch über eine oder andere unserer schönsten europäischen Alpenstraßen dahin zu schweben. Hinter Hand begleitet uns noch einige Zeit der Strang der Bagdadbahn, dem aber die andauernde Steigung schließlich zu mühsam zu werden scheint, weshalb er ursprünglich in einem Tunnel verschwindet und überhaupt nicht mehr zum Vorschein kommt. Hier gab es auch in alter Zeit keinen Weg noch Steg, und wie mir mein freundlicher Führer versicherte, war bereits dafür gesorgt, daß ich den neuen Bahnhöfen in seiner ganzen Ausdehnung in den nächsten Tagen probeweise befahren würde.

Das Kalkgebirge des Taurus ist bis weit hinauf seines ehemaligen prächtigen Kiefers- und Cedernbestandes beraubt worden. Dadurch ist die Pflanzstrasse schattenlos und staubig geworden. Sie führt bei einer Länge von 77 Kilometern in ihrem größten Teile in wilden Schluchten dahin, die das Wasser reißender Gebirgsbäche im Laufe der Jahrtausende geschaffen hat. Ab und zu überschneiden wir einen Berg und gewinnen nach 14 Kilometern die Pflanzhöhe mit 1500 Metern. Dann geht es in großen Windungen abwärts durch die östlichen Vorberge des Taurus und dann am Levantebufen.

Scharfe Steigungen, enge Brücken und oft mehrere Kilometer lange Stücke Weges, der den Felswänden abgerungen werden mußte und ein Ausweichen der Wagen nicht gestatten, sind von dem zielbewußt und sicher gesteuerten Kraftwagen zu überwinden. Bis zu einem halben Meter hinauf deckt der feingemahlene Kalkstaub der alten, ausgefahrenen Straße den Boden, und wir fassen wie in einer Wolke dahin. Die marschierenden Truppen, Munitions- und Proviantkolonnen, Kamel-, Esel- und Maultierkarawanen von unendlicher Länge, die Straßenarbeiter, die zu vielen Tausenden andauernd an der schlechten Straßenbedeckung herumtollen, Lastautomobile, Gefangenen- und Barentransporte sind bald von dem ungeheuren Staub wie mit einer Mehlwolke überzogen. Des öfteren ist die Straßendecke abgetroffen, und mancher Wagen liegt in den Tiefen der Schluchten.

#### Zurückbringung von deutschen Kriegsgefangenen nach Frankreich.

Der deutschen Regierung war es im Sommer 1915 gelungen, bei der französischen Regierung die Rückführung der in Dahomey internierten Deutschen zunächst nach Nordafrika durchzusetzen. Im Herbst 1916 wurden bei der Räumung Nordafrikas von allen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten auch die Dahomey-Deutschen nach dem europäischen Frankreich überführt. Nunmehr hat sich die französische Regierung endlich entschlossen, auch die übrigen, noch in außer-europäischem, französischem Besitzungen zurückgehaltenen deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten nach Frankreich zu bringen. Hiernach werden auch die bisher in Madagaskar, Indochina, Martinique usw. internierten Deutschen in nächster Zeit in Frankreich eintreffen. Im ganzen kommen 126 Personen infrage.

#### Der neue französische Transport- und Verpflegungsminister.

Byautes lehnte die ihm angebotene Würde des Generalissimus ab; er zog das Amt des Kriegsministers vor. Die Ernennung des Sponez Bürgermeisters Senators Herriot zum Transport- und Verpflegungsminister bedeutet ein Zustandnis an den Senat, dessen Mehrheit aber nach wie vor Clemenceau Heeresfolge leistet.

#### Geduld für Lloyd George!

Die „Times“ führt aus, man müsse mit der neuen Regierung Geduld haben. Sie habe in einem sehr düsteren Abschnitt des Krieges die Führung übernommen und könne die Fehler der Vergangenheit nicht mit einemmal gutmäcigen. Die Aussichten seien wenig erfreulich, aber deshalb brauche man den Mut nicht zu verlieren. Der politische Mitarbeiter des Blattes meldet, daß Lloyd George die Unterstützung des liberalen Kriegsausschusses und sämtlicher 30 Liberalen aus Wales haben werde. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ drängen darauf, daß der Tyrannen der Northcliffe-Presse ein Ende gemacht werde. — Lloyd George muß nach einer Neubewertung einen oder zwei Tage das Zimmer hüten.

#### Gegen die Neutralen.

„Daily Mail“ verlangt neuerdings eine energischer Blockade, um den Krieg abzukürzen und das Leben der englischen Soldaten zu retten. Sie deutet an, Cecil fürchte sich, neutrale Länder, wie die Niederlande und Dänemark, zu verletzen. „Wir legen aber mehr Wert auf englische Menschenleben, als auf gute Beziehungen zu den Neutralen. In den beiden neutralen Ländern besteht eine starke Partei, die gegen die Hilfeleistung an Deutschland durch Lebensmittelversorgung ist.“

#### Die Frage der Anerkennung Polens.

Zu den ausländischen Meldungen, daß der Papst oder die amerikanische oder die Schweizer Regierung sich weigerten, das selbständige Polen anzuerkennen, erfährt die „Adm. Jtg.“, daß tatsächlich noch von keiner neutralen Regierung die Anerkennung Polens gefordert worden sei, was bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge selbstverständlich sei.

#### Ein Dementi über Polen.

Die „Politische Korrespondenz“ gibt an, daß Erzherzog Karl Stephan von Österreich als Regent des Königreiches Polen in Aussicht genommen sei. Die „Nord. Allgem. Jtg.“ stellt demgegenüber fest, daß diese Mitteilung nichts als eine Kombination ohne sachliche Unterlage ist.

#### Springt Japan ab?

Unter Vorbehalt meldet der „Basler Anz.“: Aus privater, bisher als stets wohlunterrichteter bewiesener Quelle wird uns gemeldet, daß Japan im Begriff stehe, sich von der Entente loszulösen. Der Grund soll darin liegen, daß die Entente sich geweigert habe, bestimmte Forderungen Japans zu erfüllen.

#### Völliger Stillstand der australischen Industrie infolge Kohlenmangels.

„Morning Post“ vom 5. 12. berichtet telegraphisch aus Melbourne: Die beschränkten Kohlenvorräte gestatten der australischen Regierung nicht, den Fabrikanten künstlich Kohlen und Betriebskraft freizugeben. Man fürchtet, daß vor Ende Januar die Räder der Industrie sich nicht wieder drehen werden.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1916.

— Der „Reichsanzeiger“ macht die Ernennung des Staatssekretärs des Reichshofamts Grafen von Roeben zum preussischen Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums bekannt. Ferner enthält der „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachungen: Erstens Bekanntmachung zur Ausführung des § 4 der Verordnung über die Maß- und Getreidekontingente der Bierbrauereien sowie den Maßhandel vom 7. Oktober 1916. Zweitens Verordnung über Bierpreise. Drittens Bekanntmachung, betreffend die Übertragung des Vorkaufs in Ausschüssen und Schiedsgerichten auf den Vorsther des Reichsschiedsgerichts für Kriegsbedarf. Viertens Bekanntmachung betreffend Abschluß von

ten Bekannmachung betreffend Abschluß von Dörrgemüse. Fünftens Bekanntmachung über den Abschluß von Seefischen an der Nordküste.

Frankfurt a. D., 12. Dezember. Zum Ersten Bürgermeister von Frankfurt a. D. wurde anstelle des Oberbürgermeisters Kläber, der seine Pensionierung beantragt hat, von der Stadtverordnetenversammlung der Regierungsrat Dr. Trautmann aus Berlin gewählt.

#### Ernährungsfragen.

##### Ein Reichsmittagessen?

Wie eine Berliner Korrespondenz von unterrichteter Seite erfahren haben will, schweben an zuständigen Stellen Ermägungen über die Einführung der Zwangsmittagspeisung. Diese würde dann in der Form erfolgen, daß den Familien Morgens, Mittag- und Abendmahlzeit und die nötige Menge Brot geliefert wird. Einzelheiten stehen natürlich noch nicht fest, doch kann jetzt schon gesagt werden, daß die Massenpeisung auch wirtschaftlich allgemein ist und sich auf alle Bevölkerungsschichten ohne Ausnahme erstrecken würde. Der Zwang soll u. a. auch deshalb eingeführt werden, weil die Massenpeisungen in der bisherigen Weise in den meisten Städten nicht den erwarteten Verlauf gefunden haben. In Berlin, das Einrichtungen für täglich 250 000 Speisungen besitzt, hat noch nicht der 4. Teil dieser Zahl von der Massenpeisung Gebrauch gemacht, in Leipzig ist die Beteiligung von 7000 Personen am 28. Oktober auf 3000 am 18. November zurückgegangen. Barmen stellt täglich 10 000 Personen, Dortmund 35 000, Frankfurt a. M. 11 000, Straßburg 3000 Menschen. — Auf die Anfrage des „Berl. Tagebl.“ im Kriegsernährungsamt wurde mitgeteilt, daß dort nichts von einem solchen Plan bekannt sei. Bisher habe der Präsident des Kriegsernährungsamtes nur durch Rundschreiben alle Bundesregierungen auf die Frage von Beihilfen an bedürftige Gemeinden zu den Kosten und Massenpeisungs-Einrichtungen aufmerksam gemacht. Dagegen soll man sich in militärischen Kreisen in der Tat ernsthaft mit dem Gedanken der Massenpeisung beschäftigen.

#### Provinzialnachrichten.

König, 11. Dezember. (Madenen-Straße.) Zu Ehren Madenens soll, wie Bürgermeister Dr. Haugmann mitteilte, fortan eine Straße der Stadt den Namen des heiligen Feldherrn tragen.

Freystadt, 12. Dezember. (In der Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins) wurden die Gutsbesitzer Volkmann und Aufschwaldt von hier auf weitere 4 Jahre in den Vorstand und Gutsbesitzer Wiens-Eigenwill, Apothekenbesitzer von Giapack-Freystadt und Besitzer Hermann Krause-Heinrich auf weitere 3 Jahre in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Renner Göth aus Marienburg, der nach dem Tode des bisherigen Rechners, des Stadtkammerers a. D. Pulstowski, seit dem 1. Oktober das Rechnungamt versehen hat, wurde endgültig als Vereinsnachfolger gewählt. Von dem Revisionsprotokoll des Vorstandsvereins wurde Kenntnis genommen. Dem U-Bootverein in Berlin wurde eine Weihnachtsgabe von 25 Mark bewilligt.

Königsberg, 12. Dezember. (Wegen Getreide-mangels verhaftet.) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Am Dienstag, 5. Dezember, wurde in Königsberg der Getreidehändler Jodor Klakto, Inhaber der Firma gleichen Namens, Neue Damme-gasse 33, wegen Getreidemangels festgenommen. Es wird ihm zur Last gelegt, im Winter 1915 und im Frühjahr 1916 verbotene Geschäfte mit einem sogenannten Gemenge, das aus fast reiner Gerste bestand, und mit Gerstefabrikaten gemacht zu haben. Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Gerste aus der Ernte 1915 kann es gar keine beschlagnahmefreie Gerstegröße und Graupe geben. Da aber in letzter Zeit wieder in den Zeitungen Angebote von sogenannter verkehrsfreier Gerste und Graupe auftauchen, so kann nicht dringend genug vor solchen Geschäften gewarnt werden, da die Reichsgerstengesellschaft im Verein mit besonders mit der Verfolgung solcher Geschäfte beauftragten Polizeibeamten Vergehen gegen die Verkehrsverordnung unmissverständlich verfolgt und die Gerichte nunmehr mit größter Strenge dagegen vorgehen.

Insterburg, 10. Dezember. (Seit Einrichtung der Eier-Ankaufsorganisation) für den Landkreis Insterburg sind bisher 72 250 Eier bei der Zentralammehalle des Kreises abgeleitet worden. Auftragsgemäß hat die Stadt Insterburg seither 55 050 Eier bekommen, die Stadt Königsberg 5000 Eier, und daneben konnten noch die hiesigen Lazarette und der Vaterländische Frauenverein Berlin mit insgesamt 11 700 Eier bedacht werden.

Tilsit, 10. Dezember. (Eine Schweinemast-raff) hat der hiesige Magistrat errichtet. Zurzeit befinden sich 365 Schweine in der Anstalt zur Mast. Wenn es die Witterung gestattet, sollen noch für weitere 100 Tiere Raum beschafft und Stallungen gebaut werden. Eine größere Anzahl der Schweine ist bei einem Bürger an der Moritzföhmer Landstrasse und die anderen Tiere in dem südlichsten Grundstück Ballgarden untergebracht. Um die Fütterung möglichst billig zu gestalten, werden an jedem Montag und Dienstag aus den verschiedenen Haushaltungen Tisch- und Küchenabfälle abgeholt.

Bromberg, 9. Dezember. (Tödtlich verunglückt) ist gestern Vormittag in der Berlinerstraße unweit der Kunstgewerbeschule ein sechsjähriger Knabe, der mit einigen Kindern auf der Straße spielte. Die Kinder waren in ihr Spiel vertieft, daß sie die herannahende Straßenbahn trotz Warn-glocke nicht beachteten. Ein Junge geriet dabei so unglücklich unter das Getriebe der Elektrischen, daß ihm die Schädeldecke eingedrückt wurde und der Tod alsbald eintrat.

Posen, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Ein Großfeuer vernichtete auf dem von Tiedemannschen Rittergut Seeheim einen großen Dominialspeicher. Der Kramen fielen bedeutende Futtermittel und viel Getreide zum Opfer. — Beim Verladen von Schlächtlisch fiel der Landwirt Sautalski aus Bliesnau plötzlich um und verstarb auf der Stelle. — Der Landwirt Emanuel Munt in Latowitz wurde wegen Blutschande zu drei Jahren Zuchthaus und mehrjährigem Ehrverlust verurteilt.

Schwetzingen, 11. Dezember. (Alle vier Söhne mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Bei Ausbruch des Krieges zogen alle drei Söhne und der einzige Schwiegersohn der Gutsbesitzerin Frau Welt im Feindesland ins Feld. Im Laufe der Zeit fielen alle vier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Während der Schwiegersohn von seiner Verwaltung vor einem

halben Jahre reklamiert wurde und jetzt im be- letzten Gebiete Russlands tätig ist, stehen die drei Söhne noch im Felde und sind bisher unverwundet geblieben.

#### Localnachrichten.

Zur Erinnerung 15. Dezember. 1915 Eroberung der Höhen von Helopolje. 1914 Sieg der Türken über die Russen bei Sedos in Kleinasien. 1913 Empfang der deutschen Militärkommission durch den Sultan. 1907 + Königwitwe Karola von Sachsen. 1905 Kampf der deutschen Schutztruppe bei Ribonduri in Deutschafrika. 1840 Befreiung der überreste Napoleons im Invalidentome zu Paris. 1910 \* Ludwig Desjair, berühmter deutscher Schauspieler. 1805 Vertrag zu Schönbrunn. 1804 \* Ernst Rietschl, berühmter Bildhauer. 1784 \* Ludwig Desjair, berühmter deutscher Schauspieler. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Kesselsdorf.

Thorn, 14. Dezember 1916.

— (Am Geburtstag des Generalfeldmarschall von Madsen) sind folgende Depeschen ausgetauscht. Die Provinzialverwaltung dröhete: Voll Stolz und Dankbarkeit begrüßte Sie am heutigen Tage die westpreussische Provinzialverwaltung zu Ihren glänzenden Siegen, die mit Gottes Hilfe die letzten Hoffnungen unserer Feinde zunichte machen werden. — von Madsen antwortete: Der Provinzialverwaltung Westpreußen herzlichen Dank für die freudig begrüßten Glückwünsche zum 6. Dezember.

— (Weihnachtsgruß der Heimat an die Front.) Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat den Schülern und Schülerinnen aller preussischen Schulen die Mitwirkung beim Vertrieb der Weihnachtspostkarten mit dem Geleitwort der Kaiserin gestattet und empfohlen. Um Zweifel zu beseitigen, wird besonders darauf hingewiesen, daß die Reichspostverwaltung sich bereit erklärt hat, die Karte anzunehmen und zu befördern. Es kann daher bestimmt darauf gerechnet werden, daß der Weihnachtsgruß, dessen Ausgabe überall im deutschen Vaterlande mit lebhafter Freude begrüßt worden ist, auch wirklich an jeden Offizier, Unteroffizier und Mann an der Front gelangt.

— (Die Feuerzulagen für die Bauarbeiter im Jahre 1917) sind unter Mitwirkung des Reichsamts des Innern vom deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und dem deutschen Bauarbeiterverband, Zentralverband der Zimmerer und Zentralverband christlicher Bauarbeiter bereits im Mai 1916 für den Fall vereinbart worden, daß bis zum 31. Dezember 1916 mit einer der feindlichen europäischen Großmächte der Friede noch nicht geschlossen ist. Nach dieser Vereinbarung erhalten die Arbeiter zu den Tariflöhnen eine Feuerzulage für die Arbeitsstunde in Höhe von 10 bzw. 11 Pf. in Ost- und Westpreußen, die mit 9 Pf. in Ost- und Westpreußen. In kleinen Orten mit weniger als 5000 Einwohnern beträgt die Zulage 7 Pf. für die Arbeitsstunde. Für das Großberliner Tarifgebiet sind besondere Vereinbarungen von den zuständigen Organisationen geschlossen worden.

— (Zur Brotfrage.) Eine Äußerung des Vorstandes des Reichsamts des Innern, Generaldirektor Stegemann, über die Brotfrage ist in einigen Zeitungen irrtümlich wieder gegeben worden. Er hat in einer Verammlung in Neudinghausen kirchlich gesagt, daß wegen der mangelhaften Kartoffelernte etwa vom 1. Januar ab anstelle der Trodenkartoffeln die Brotstreuung anderweit, entweder durch Zusatz von Gerstenmehl oder durch noch stärkerer Ausmahlung des Brotes, also Verringerung der Kleiemengen, erfolgen würde, wie das schon einige Kommunalverbände getan hätten. Die Entscheidung, welcher der beiden Wege gewählt wird, soll in den nächsten Tagen erfolgen. Wahrscheinlich wird, um die Versorgung der Landwirtschaft mit Kleie nicht zu gefährden, hauptsächlich mit Gerstenmehl getreift werden, was nach den angestellten Proben ein vorzügliches Brot ergibt.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen) (westpreussische Feuerlokalität) in Danzig hat der Gemeinde Trocno in Kreis Ebbau zur Beschaffung eines Wassermagens eine Beihilfe von 150 Mark und der Gemeinde Nawra, Kreis Ebbau zur Anschaffung einer neuen Spritze und eines Wassermagens eine Beihilfe von 300 Mark gewährt. Die Gemeinden Neuhsch und Trocno in Kreis Ebbau haben je einen Wassermagen beschafft und von der Brandkasse eine Beihilfe von je 100 Mark erhalten, ferner ist der Löschmannschaft aus Bitonia im Kreis Br. Stargard für hervorragende Tätigkeit beim Löschen eines Brandes eine Beihilfe von 20 Mark gewährt worden.

— (Die westpr. Gruppe der positiven Union) hat zum Vorkämpfer Superintendenten Balz-Dt. Eylau und in den Vorstand bis 1917 Ökonomierat Jakobson-Tagheim, Kreis Marienburg, Schulrat Komorowski-Dirschau, Pfarrer Jün-mermann-Riesenburg, Pfarrer Bownien-Zoppot, hinzugewählt. Zu Vertretern im Zentralverband wurden ernannt: Superintendent Balz, Superintendent Polenski-Tiegenhof, Superintendent Mogenroth-Dirschau, Pastor Die. von Hülken-Danzig.

#### 13. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch, 13. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr. Am Magistratsstische: Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stadgöw, Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Reck, Stadtrat Dr. Goerlich und die Stadträte Adernann, Rittdeger, Walter, Mallon und Hentschel. Anwesend sind 28 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorkämpfer Geh. Justizrat Frommer mit, daß Herr Baumeister Hebrich betreffs Niederlegung seines Mandats seinen Entschluß nicht geändert, vielmehr noch vor den Neuwahlen ihm erklärt habe, daß er diesen aus Gesundheitsrücksichten aufrechterhalten müsse, so schwer es ihm auch werde, aus dem Stadtverordnetenkollegium auszuscheiden. Ferner teilt der Vorkämpfer mit, daß auch der Stadtverordnete Wel ihm angezeigt habe, daß er infolge Ankauf eines Gutes und Bezuges aus Thorn sein Mandat niederlegen müsse, und verliest sodann ein Schreiben des juristischen Hilfsarbeiters Herrn Rechtsanwalt Naumann, worin dieser, bezugnehmend auf den Fahren einberufen, sich verabschiedet.

Es werden zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses beraten, für den Stv. Justizrat Feilgenfeldt berichtet. 1) Von der Beihilfung des Wilhelm Augusta-Stifts, in dem sich zur

zeit 34 Frauen und 12 Männer befinden und das, bis auf kleine Mängel, die auszubessern, in gutem Zustande befunden, wird Kenntnis genommen. — 2) Weihnachtsgabe für das kaiserliche Haus. Nach alter Sitte wird die Stadt Thorn auch in diesem Jahre den Höniglichen für den Weihnachtstisch des kaiserlichen Hauses spenden. Auch Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Ehrenbürger der Stadt Thorn, soll eine Sendung erhalten. Die Zustimmung wird ohne Debatte erteilt. — 3) Die Wahl eines nicht-technischen Mitgliedes der Schuldeputation wird bis nach Einführung der neu gewählten Stadtverordneten vertagt. — 4) Zum Armendeputierten für den 5. Bezirk wird Herr Restaurateur Otto Wuzig, für den 1. Bezirk Herr Restaurateur Görgens und als dessen Stellvertreter Herr Karl Krause gewählt. — 5) Verpachtung von 50 Morgen der Parzellen 30—33 des ehemaligen Gutes Weichhof vom 1. Oktober 1918 an auf 3 Jahre an den Besitzer Wernid in Thorn zu einem Jahrespachtzins von 350 Mark. Die Zustimmung wird erteilt. — 6) Verpachtung der Fischereiangung in den Wasserlöchern von Oracyon auf 3 Jahre an den Fischer Orschwager gegen einen jährlichen Pachtzins von 360 Mark. Herr Orschwager war der Meistbietende auf die Nutzung der 16 Morgen großen Fläche. Die Zustimmung wird erteilt. — 7) Annahme der Erbschaft des am 15. Oktober 1916 verstorbenen Rentiers Hermann Baehr. Bericht: Das Testament hat gezeigt, welches warmes Interesse der Erblasser für das öffentliche Wohl hatte, und daß, wenn er parlam war, dies für die Armen der Stadt war. Das Testament bestimmt, daß aus den Zinsen des Kapitals jährlich 100 Mark für das Erbgräbnis der Familie Baehr verwendet werden, solange der Friedhof besteht, und gewisse Legate an einige Privatpersonen ausbezahlt werden, der Rest aber zu Pfingsten und Weihnachten an die Armen in Gaben nicht unter 10 Mark verteilt werden soll; ferner soll eine Stanbhöhle dem Bürgerhospital, eine goldene Spinndöhle dem Museum überwiesen werden. Ein Cobzill bestimmt sodann, daß 50 000 Mark des Kapitals dem Verschönerungsverein überwiesen werden mit dem Vermerk, daß „die Zinsen zur Verschönerung meiner lieben Vaterstadt Verwendung finden“ sollen. Die Hinterlassenschaft beträgt 251 055 Mark. Davon gehen ab 100 500 Mark, so daß die Stadt 150 555 Mark erhält, die den Namen „Mag und Hermann Baehr-Stiftung“

führen werden. Syndikus Kieß: Es hat Befremden erregt, daß die Stadt bei dem Begräbnis nicht vertreten war. Dies ist mein Versehen. Am 16. Oktober wurde mir vom Rentmeister Wuzig mitgeteilt, daß er die Schlüssel zum Nachsch erhalten habe, nebst einem Schreiben, aus dem hervorgeht, daß die Stadt zum Erben eingeklagt sei; ein zweites Schreiben bestimmte, daß für das Begräbnis 1000 Mark verwendet werden sollten. Über die Größe des Nachlasses ging aus dem Schreiben nichts hervor. Vor dem Begräbnis nachzufragen widerstrebt mir; ich hätte jedoch den Magistrat davon in Kenntnis setzen sollen. Dies habe ich unterlassen. Was bei derartigen Nachlässen herauskommt, ist sehr unbestimmt; oft ist es nicht viel. Erst bei der Prüfung stellte sich in diesem Falle die Höhe der Summe heraus. Ein solches Testament wird auch erst rechtskräftig, wenn die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Schenkung erteilt wird, was nur dann geschieht, wenn unterstützungsbedürftige Verwandte nicht vorhanden sind. Mit Legaten bedacht sind vier Söhne; für die Familie Raubekke, die selbst vermögend, ist nichts ausgesagt worden. Jetzt hat sich eine Frau Baehr in Danzig gemeldet, doch ist hier von einer Verwandtschaft nichts bekannt; ob eine solche besteht, hätte sich doch schon bei dem Tode des ersten der beiden Stifter herausstellen müssen. Es ist daher nicht anzunehmen, daß es mit der Angabe seine Richtigkeit hat und der Anspruch begründet ist. Ich bitte nochmals um Entschuldigung, wenn die angeführten Bedenken nicht bestimmt hatten, die Anzeige beim Magistrat bis nach dem Begräbnis zu verschieben. Stv. Justizrat Krönig: Die hochherzige Stiftung ist eine ebenso lobene wie seltene Erscheinung. Die Bestimmungen des Testaments lassen den Ekelmut der Stifter in hellstem Lichte erscheinen. Auch die Summe, die dem Verschönerungsverein überwiesen, kommt der Stadt zu Gute, da die Verwaltung durch den Magistrat erfolgt. Das Andenken der Stifter wird in Ehren bleiben; ich möchte aber anregen, daß noch eine nachträgliche Ehrung für die Verstorbenen in irgend einer Form stattfindet. Der Anspruch der anerblicklichen Schmeißer hat keine juristische Folgen; sollte er wirklich begründet sein, so wird ein Auspruch sich leicht finden lassen. Die Stiftung wird von der Versammlung mit dem Ausdruck des Dankes für die hochherzige Zuwendung angenommen. — 8) Übernahme der Viehmarktsstraße auf Grund eines mit der Heeresverwaltung abzuschließenden Vertrages. Bericht: Das Eigentum der Straße geht auf die Stadt über gegen die Verpflichtung der Unterhaltung. Die Straße ist 850 Meter lang, die Unterhaltung für den Kilometer beträgt 1000 Mark. Bei einem früheren Angebot forderte die Stadt ein entsprechendes Kapital, worauf der Militärzins in dessen nicht einging. Die Zustimmung wird erteilt. — 9) Bewilligung von 12 500 Mark zur Neuherstellung der Viehmarktsstraße, und zwar mit 4100 Mark aus dem Straßenbaukassen des laufenden und mit 5900 Mark aus dem Straßenbaukassen des nächsten Jahres. lomie mit 2500 Mark als Zuschuß der Schlachthofverwaltung. Bericht: Die Gasbeleuchtung ist noch nicht vorgelegen, diese könnte jetzt auch nicht ausgeführt werden; durch den Ausfall entstehen auch keine Mehrkosten. Der Schlachthof wird einen Zuschuß von 2500 Mark leisten. Stv. Romann bittet, die Beleuchtung wenigstens durch einige Lampen gleich mit auszuführen, da zu beiden Seiten Gräben sind und Unfälle vorkommen könnten. Stadtbaurat Kieß: Ich bemerke, die Gefahr ist nicht groß; der Weg werde auch als landlicher angesehen. Sollte sich der Verkehr heben, werde eine Vorlage gemacht werden. Stv. Borowski fragt an, weshalb die Pflasterung der Leibnizstraße hinter dem Schlachthof eingestellt und die Steine wieder abgefahren seien? Stadtbaurat Kieß: Dies ist geschehen, weil sie für die Schule in der Weidenstraße nötiger gewesen. Stv. Borowski: Die Straße ist in einem derartigen Zustande, daß die Wagen nicht durchkommen. Nach 2½ Jahren sollte doch die Pflasterung endlich ausgeführt werden. Stadtbaurat Kieß: Es haben schon dringendere Sachen zurückgestellt werden müssen. Sobald möglich, soll die Pflasterung aber geschehen. Die Vorlage wird genehmigt. — 10) Bewilligung von 16 000 Mark aus Titel I 3 des Straßenbaukassen für 1916 und 1917 zur Um- und Neupflasterung vor dem Culmer Tor zum Anschluß an die Hindenburgstraße. Bericht: Die Fortifikation trägt nur die Kosten der Niederlegung des Mauerwerks, die übrigen Kosten hat die Stadt zu tragen. Zu beschaffen ist schließlich

Reifensteinpflaster für 740 Quadratmeter. Die Zustimmung wird erteilt. — 10) Beschwerde von Pferdehaltern über die Höhe der vom Magistrat geforderten Preise für Pferdefutter. Bericht: In der Beschwerde wird gefordert, daß die vom Magistrat geforderte Kleie schlechtere gemessen und über den Höchstpreis bezahlt werden müßte. Der Magistrat gibt das erste zu. Es war bei der Lieferung ein Betrag verübt, die Kleie mußte aber so weiter gegeben werden. Jetzt wird sie aber untersucht und Abhilfe geschaffen. Übrigens wird Kleie jetzt nicht mehr geliefert, jedoch es sich eigentlich nur um eine theoretische Streitfrage handelt. Damals hieß es: Wenn Ihr Holz seid, tragt Ihr nichts; so müßte die Kleie genommen werden, wie sie war. Die zweite Beschwerde ist unbegründet, da die Kleie unter dem Selbstkostenpreise abgegeben wurde. Gute Kleie wurde für die Schweine vorbehalten. Stv. Thomas führt Beschwerde, daß der Hafer für 360 Mark abgegeben wurde, während der Höchstpreis durch den Bundesrat auf 280 Mark festgesetzt sei. Oberbürgermeister Dr. Haffe bemerkt, daß der Magistrat nicht über den Höchstpreis hinausgegangen. Der Höchstpreis ist erst für später herabgesetzt; dieser Herabsetzung werden auch wir dann folgen. Deputierter Stadtrat Alexander gibt zu bedenken, daß zu dem Höchstpreis doch auch noch Zuschläge erfolgen müssen durch Zwischenhandel und Transportkosten. Stv. Justizrat Krönig: Es ist bedauerlich, daß der Einkauf so schlecht war. (Zuruf: Zwangslieferung!) Das wollte ich feststellen sehen. An welche Stelle mag dann wohl der Vorwurf zu richten sein? Stv. Borowski: Die Kleie soll nur einen Nährwert von 20 Prozent gehabt haben. So gesundheitschädliche Kleie hätte nicht in den Handel gebracht werden sollen; eine Prüfling vor der Abgabe hätte stattfinden sollen. Stv. Romann: Die Sache sei in der Tat sehr verwerflich. Man müsse sich doch ansehen, was man geliefert bekomme. Hätte eine Prüfung bei der Lieferung stattgefunden, so wäre die Lieferung nicht abgenommen worden, und auch später müßte eine Prüfung unterbleiben sein, denn sonst hätte man Bedenken tragen müssen, eine solche Kleie an die Verbraucher abzugeben. Künftig möge man doch vorsichtiger verfahren. Stadtrat Alexander: Die Beschwerde betrifft nur einen einzigen Fall vom Juli vorigen Jahres, wo Kleie zur Ausgabe gelangte, die nicht einwandfrei war, da sie 8 bis 9 Prozent Schlemmkreide (Zuruf: 80 Prozent!) enthielt. Die Säcke mit dieser Ware mußten in den Wagon eingeschoben sein. Von welcher Seite, ist nicht mehr festzustellen. Wir leben doch nicht von der Hand in den Mund, sondern hatten uns ein großes Lager hingelegt. Hätten wir Kenntnis von dem Betrug gehabt, so wäre die Kleie nicht ausgegeben worden. Sobald uns Mitteilung gemacht wurde, wurde eine Probe nach Danzig geschickt, und das Gutachten lautete, daß die Kleie gut wie Hafer sei, von geringfügigem Milterschaden abgesehen. Der Fall, wie gesagt, ist schon alt. Vielleicht befand sich die schlechteste Ware unter den 20 000 Centnern, die wir bei Beginn des Krieges aus Polen bezogen, vielleicht auch unter der Zwangslieferung. Heute wird jeder Sack gepulvt, jedoch derartige Fälle nicht mehr vorkommen können. Es sind auch keine weiteren Klagen mehr laut geworden. Der Selbstkostenpreis ist 15,65 Mark; wir haben die Kleie für 15 Mark abgegeben. Stv. Krause bemängelt, daß die Stadt Hafer für 18 Mark verkauft, während der Landpreis diesen für 14 Mark erhält. Die Spanne ist zu groß. Im übrigen kann auch ich die Beschwerde der Pferdehalter nur für gerechtfertigt finden. Die Droßhändler haben vom Magistrat so schlechtes Futter erhalten, daß die Pferde liegen blieben. Die Kommission hätte bei dem Einkauf zugezogen werden sollen, was nicht geschehen sei. Er bitte, daß deren Gutachten künftig eingeholt werde. Damit schließt die Debatte. Die Beschwerde wird, in der Voraussetzung, daß der Magistrat bemüht sein werde, den ausgetrochnen Wünschen Rechnung zu tragen, für erledigt erachtet. — 11) Kenntnisnahme von der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Lebens- und Futtermittelverorgung und der Zusammenstellung sämtlicher Kriegsausgaben und Erstattungen. Der Bericht: erkläre bemerkt, daß die Bilanz wohl unverständlich geblieben sein werde, da vereinfacht ein Erläuterungsschreiben nicht beigelegt worden sei. Der Gegenstand eigne sich übrigens auch nicht gleich für eine Verhandlung vor vollem Hause, und der Ausschuß schlage demgemäß die Einsetzung einer Revisionskommission vor, bestehend aus den Herren Stv. Kube, wegen seiner großen Erfahrung im Buchführungswesen, und Stv. Matthes und Gerson. Stv. Paul wünscht das Erläuterungsschreiben nachträglich zu erhalten, und schlägt statt Stv. Gerson den Stv. Kuttner vor, den er in der Kommission nicht missen möchte. Bürgermeister Stachowicz gibt einige Erläuterungen über die Art der Buchführung in der Bilanz und befürwortet die Einsetzung einer Kommission. Stv. Kuttner lehnt die Wahl wegen Mangel an Zeit ab und wünscht, daß die Kommission die Rechnung über die Lebensmittel als eine rein wirtschaftliche Frage getrennt behandeln möchte. Stv. Paul faßt an, ob der Versammlung schon die Abrechnung für die Zeit bis August 1915 vorgelegen und die Entlastung erteilt ist. Der Bericht: erkläre glaubt, daß dies nicht der Fall, doch sei dies Sache des Finanzausschusses. Die Wahl der vorgeschlagenen Kommission wird beschlossen. — Es folgen die Vorlesungen des Finanzausschusses für den Stv. Raape berichtet. Den Vorhitz übernimmt der Stv. Vorsteher Stv. Dombrowski. 13) Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Rassenprüfungen im Monat Oktober 1916. 14, 15, 16 und 17) Rechnungslegungen der Krankenkasse für 1913, der Rassen des Waisenhauses, des Kinderheims und der Bauverwaltung für 1914, bei denen die Überschreitungen, die meist durch die Teuerung der Seife und der Lebensmittel entstanden sind, genehmigt und die Entlastung erteilt wird. Beim Krankenhause betragt die Überschreitung 3133 Mark; das Vermögen ist durch Einzahlung eines Grundstücks auf 487 794 Mark gestiegen. Das Waisenhaus erfordert bei einer Ausgabe von 13 217 Mark einen Zuschuß von 5240 Mark. d. i. 791 Mark mehr als im Vorjahr. Das Kinderheim hat eine Mehreinnahme von 1113 Mark; der Zuschuß beträgt 16 892 Mark. d. i. 1180 Mark weniger als im Vorjahr, das Vermögen 173 779 Mark. Die Bauverwaltung erfordert einen Zuschuß von 82 961 Mark. d. i. 8498 Mark weniger, als im Haushaltsplan vorgezogen. — 18) Rechnungslegung der Rasse der Bauverwaltung für 1915, die 17 487 Mark Zuschuß weniger erfordert. Stv. Meinas nimmt Verantwortung auf den schlechtesten baulichen Aufwand des Krieges hinweisend, auf dem neuesten Stand der Rassenprüfungen und dem ganzen Verfall der Rassen. Stadtbaurat Kieß: Ich habe mich schon lange damit beschäftigt, kann aber Ergebnisse nicht bekommen. Es wird nichts übrig bleiben, als das Feld abzugeben, um es vor Frost

zu schützen. — 19) Bewilligung eines Zuschusses von 600 Mark aus Titel Insgesamt der Kammerverwaltung und eines unverzinslichen Darlehens von 400 Mark an den Thorer Verkehrsverein zur Herausgabe eines „Führers von Thorn“. Stv. Hermann Krüger teilt hierbei mit, daß mit dem „Führer“ auch ein Kursbuch für den Nachverkehr erscheinen soll. Stv. Scheidling hält die Verbindung des halbjährlich wechselnden Kursbuches mit dem „Führer“ für unpraktisch. Oberbürgermeister Dr. Haffe: Nach dem Kriege soll ein neuer „Führer“ herausgegeben werden, weil der alte den Anforderungen nicht gerecht wird. Das Kursbuch soll natürlich getrennt erscheinen. Die Vorlage wird angenommen. — 20) Zustimmung zur Zahlung eines einmaligen Beitrages von 50 Mark aus Titel Insgesamt der Kammerverwaltung zur Beschaffung von Liebesgaben für Belagerten deutscher Unterseeboote. — 21) Bewilligung eines Beitrages von 100 Mark aus dem Kriegsfonds zur Spende für deutsche Soldatenheimate an der Front. Die beiden Beiträge werden beidermaßen bewilligt. — 22) Zustimmung zum Beitritt der Stadt Thorn zur Friedensgesellschaft für Westpreußen und Bewilligung der Mittel zur Deckung eines jährlichen Beitrages von 30 Mark. Stv. Romann: Der Name Friedensgesellschaft Klinge gerode im gegenwärtigen Augenblick sehr schön; aber welche Bedeutung eine solche Vereinigung in gewöhnlichen Zeiten haben, sei ihm nicht klar. In letzter Zeit hätten sich die Beiträge für Vereine und Korporationen z. B. ziemlich gehäuft. Bürgermeister Stachowicz erwidert, daß die westpreussische Friedensgesellschaft ein über 100 Jahre alter Danziger Verein sei, welcher Stipendien für Studierende gewähre. Auch dieser Beitrag wird bewilligt. — 23) Einrichtungs- und Aufstellung der vorläufigen Kosten für den Bau des Haushaltsplanes für 1917 und 1918. Die Zustimmung wird erteilt. — 24) Kenntnisnahme

### Erhöhung des Einheitspreises für Koch- und Leuchtgas

von 14 auf 18 Pfa. für 1 Kubikmeter vom 1. Dezember 1916 an. Bericht: Die Erhöhung ist begründet mit der Erhöhung der Kohlenpreise und Beschlagsnahme der Materialien. Stv. Meinas fragt an, ob die Erhöhung nicht gegen den Vertrag verstoße, der eine bestimmte Wartezeit vorschreibe; ferner, wie groß die Ersparnis bei der jetzigen verminderten Straßenbeleuchtung sei, und nach welchem Modus die Zahlung hierfür an das Elektrizitätswerk erfolge. Oberbürgermeister Dr. Haffe: Im Vertrag ist der Einheitspreis von 14 Pfa. festgelegt. Dann aber folgt die Bestimmung, daß das Wert das Recht haben soll, den Preis um ebensolche Pfenninge zu erhöhen, wie ihn Graubenz und Bromberg erhöhen werde. Diese haben nun schon im vorigen Jahre den Preis um 2 Pfa. erhöht, jedoch die Erhöhung hier schon früher hätte erfolgen können. Fast alle Städte haben den Preis erhöht, Straßburg auf 18 Pfa. Was die zweite Anfrage des Stv. Meinas betrifft, so brennen jetzt 1054 Kaminen, darunter 412 Nachkaminen. Über den Zahlungsmodus ist ein Einvernehmen mit dem Werk noch nicht erzielt, aber die Ersparnis wird in Rechnung gestellt werden, was uns noch beschäftigen wird. Stv. Romann: Gegen die Begründung der Erhöhung als Kriegszuschlag ist nichts einzuwenden. Aber werden die Verbraucher nicht zu befürchten haben, daß die Erhöhung auch nach dem Kriege beibehalten wird? Oder ist die Erhöhung ausdrücklich als Kriegszuschlag beibehalten? Oberbürgermeister Dr. Haffe: In der Verleßdeputation ist auch diese Frage berührt worden. Ein ausdrücklicher Beschluß wurde nicht gefaßt, aber sobald die Nachbarstädte Graubenz und Bromberg mit dem Preise wieder herabgehen, werden wir es auch tun. Ob dies gleich nach Friedensschluß geschehen wird, ist ungewiß.

### Straßenreinigungs-Debatte.

25) Nachbewilligung von 1060 Mark zu Titel III 4 des Haushaltsplans der Straßenreinigungsverwaltung zur Anschaffung einer Rehrmaschine. Stv. Krause wünscht nähere Angaben über die Rehrmaschine und bemängelt, daß einige Straßen in Mader, wie die Lindenstraße, garnicht mehr gereinigt, in der Königsstraße der Kehricht nicht mehr abgefahren werde. Den Arbeitern fehle auch Aufsicht. Redner beantragt, zur Unterstützung für den Deputierten, der durch die gleichzeitige Wahrnehmung des Lebensmitteldepartements überlastet sei, eine Deputation für Straßenreinigungsweisen zu wählen. Stadtrat Alexander: Die Verbesserung der alten Rehrmaschine hat sich nicht bewährt. Die Reinigung der Straßen muß in jetziger Zeit hinausgeschleppt werden, gegen die Ausgabe von Lebensmitteln; von den 28 kubischen Pferden werden 16 allein gebraucht, um das Mehl an die Bäder und Kartoffeln anzufahren. Daneben ist nur noch eine regelmäßige Müllabfuhr möglich, die ja unbedingt erfolgen muß. Die Lindenstraße war wegen des Umbaus nicht gereinigt. Die Königsstraße sei das Lebenshind; sie könne bei dem Verkehr der vielen Strohwagen um nicht sauber gehalten werden. Aber, wie schon gesagt, sei in der gegenwärtigen Kriegszeit die Lebensmittelanfuhr die Hauptfrage. Stv. Paul unterstützt den Antrag Krause. Stv. Krause: Wir können nicht ganz auf Straßenreinigung verzichten. In der Lindenstraße sind die einheitlichen Pflasterungsarbeiten schon seit dem August beendet. Einige Hausbesitzer der Königsstraße haben schon erklärt, daß sie es auf einen Prozeß wegen Nichtabfuhr der Straßenreinigungsgebühren ankommen lassen wollen. Oberbürgermeister Dr. Haffe führt aus, daß ein Grund zur Schaffung einer neuen Deputation nicht vorliege, da die Sicherheitsdeputation sich auch mit der Straßenreinigung zu befassen habe. Stv. Meiner tritt dafür ein, daß doch eine Abfuhr der zusammengelegten Kehrichthaufen erfolgen müsse. Stv. Krause fordert wenigstens die Reinigung der Straßenkreuzungen, wie am Leibniztor, und der Haltestellen der Elektrischen, und zieht seinen Antrag auf Einsetzung einer neuen Deputation zurück. Die Vorlage wird hierauf angenommen. — Der Stv.-Vorsteher Trommer nimmt den Vorhitz wieder ein. 26) Die Nachbewilligung von 5000 Mark zu Ausgabe-Titel I 5a der Kammerverwaltung (für Hilfskräfte in den Magistratsbüros) wird gewährt. 27) Ebenso die Nachbewilligung von 8000 Mark zu Ausgabe-Titel I 5b der Kammerverwaltung (für Hilfskräfte in den Steuerbüros). Die Kosten sind auf rund 10 000 Mark veranschlagt, doch sollen 2000 Mark aus dem Kriegsfonds entnommen werden. — 28) Nachbewilligung von 650 Mark zu Titel II 11 des Haushaltsplans der Kammerverwaltung (Reinigung der Rathsausschüsse, für Desinfektions- und Reinigungsmittel). Die Forderung ist mit der Teuerung begründet. Stv. Scheidling wünscht eine weitere Gebaltszulage für die städtischen Beamten, entsprechend der vom Parlament

bewilligten Zulage an die Staatsbeamten, wenn nicht schon für Weihnachten, dann doch für Januar. Oberbürgermeister Dr. Haffe: Die städtischen Beamten können sich nicht beklagen; wo es nötig war, sind sie bedacht worden. Wenn die Teuerung wieder steigt, muß auch wieder etwas geschehen. Ich warne aber, solche Vorschläge aus dem Stegreif zu machen, durch welche nur Hoffnungen erweckt werden, die sich dann nicht erfüllen. Wir haben erst den Beschluß des Staates abwarten wollen. Wenn nötig, wird eine Teuerungszulage beantragt werden. Stv. Dombrowski: Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters sind durchaus zu würdigen; diese Sache läßt sich nicht längerhand durchführen, sie muß gehörig vorbereitet werden, und gerecht zu verfahren und Unbilligkeiten zu vermeiden. Über die Notwendigkeit, unseren städtischen Beamten, in ähnlicher Weise, wie es vom Staat für dessen Beamten geschieht, in dieser Zeit der großen Teuerung, die wir alle erfahren, beizustehen und ihnen nach Möglichkeit zu helfen, muß auch ich betonen. Die Beamten, die, auf ihre festen Bezüge angewiesen, etwaige Ersparnisse haben aufzehren müssen, leiden sehr unglücklicher, als sie keine Möglichkeit haben, ihre Einkünfte zu vergrößern, wie wohl manche anderen Kreise. Es muß also, trotz aller sonstigen neuen Aufwendungen für dringende Zwecke, auch hier etwas geschehen. — Es folgen, ohne Debatte genehmigt, unter 29) bis 35) Nachbewilligungen wegen Teuerung von 400 Mark für sächsische Ausgaben der Kammerverwaltung, von 225 Mark für das Kinderheim, von 170 Mark für das Waisenhaus, von 1400 Mark für das Siechenhaus Thorn-Moder, von 2820 Mark für das Wilhelm August-Stift, von 5990 Mark, darunter 100 Mark für die Weihnachtsgabe, für das Krankenhaus, von 10 000 Mark für die Armenverwaltung. Bei der Nachbewilligung für das Krankenhaus fragt Stv. Dombrowski an, ob nun die Instandsetzungsarbeiten für das Krankenhaus zu Ende geführt worden seien. Stadtrat Kießweger erklärt, daß diese Arbeiten bisher einen vorläufigen Abschluß gefunden hätten; sie müßten im nächsten Jahre fortgesetzt werden, jedoch noch weitere Ausgaben später zu gewärtigen seien, denn das Krankenhaus befindet sich noch nicht in dem Zustande, wie es erwünscht ist. — 36) Bewilligung von 150 000 Mark aus aufzunehmenden Mitteln für den

### Ausbau der Kanalisation in Mader.

Bericht: Die Ansteger sind beitragspflichtig, die Kosten gehen also im Laufe der Zeit wieder ein. Über die Amortisation soll eine besondere Vorlage gemacht werden. Inbetracht kommen Teile der Graubenzers, Bergs, Ritters, Borns, Gartens, Eisners, Konduits, Sandsträßes, Ulmenallee und Culmer Chaussee. Stv. Sanitätsrat Dr. Wolpe befragt, wie groß die Bewilligung, da einige dieser Straßen ein Seuchenherd seien, wo Typhus, Cholera und Boden ausbrechen pflegten. Durch die Kanalisation werden die Seuchen vermindert, wie sie aus der Baderstraße und der Culmer Chaussee geschwunden sind. Die Nachbarstraßen können dann später angeschlossen werden. Stv. Paul ist erfreut, daß in diesem Teil von Mader der Anfang gemacht werde, was einem alten Wunsch entspreche. Doch sei hierbei auf die Konduktstraße mit ihrer Senkung das Augenmerk besonders zu richten.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde von der Lebensmitteldepartement des Polizeipräsidenten Dnestwicz Kenntnis genommen und zur Festlegung des Denialters der Lehrerin Gertrud Wendel auf den 1. April 1910, lomie zur Pensionierung des Polizeiergeanten Drogalski vom 1. Januar 1917 ab unter Bewilligung eines Ruhegebhalts von 1944 Mark die Zustimmung erteilt. Ferner bewilligte die Versammlung an die Witwe des Schlachthausarbeiters Julius Lange vom 1. November 1916 ab ein Waisen- und Waisengeld von jährlich 150 und 30 Mark und stimmte der Weiterzahlung eines Teiles der Monatsbezüge an den aus Heeresdienst eingezogenen juristischen Hilfsarbeiter Rechtsanwält Naumann in Höhe von 150 Mark zu. Ein neuer Lehrer wurde eine einmalige Unterstufung von 200 Mark gewährt. Die Vorlage über die Neubefugung der Vorsteherstelle des Polizeibüros wurde zurückgestellt, da sich bei Stellung eines Antrages die Beschlußfähigkeit der Versammlung ergab.

Schl. 6½ Uhr.

### Mannigfaltiges.

(Die Eröffnung des Berliner Lindentunnels) erfolgte Sonntag Mittag durch eine sächsische Feier der Gemeindebehörden. Der Magistrat mit Oberbürgermeister Wermuth und Bürgermeister Dr. Reide sowie die Stadtverordneten mit ihren Vorstehern Nischelet, Casjel und Heimann waren nahezu vollständig erschienen. Stadtbaurat Krause gab Erläuterungen über den Bau des Lindentunnels und der zur gleichen Zeit mitterrichteten neuen eisernen Brücke. Beide Werke wurden besichtigt. Oberbürgermeister Wermuth dankte in einer kurzen Ansprache dem Stadtbaurat Krause und seinen Mitarbeitern und übergab den Lindentunnel dem öffentlichen Verkehr. Eine Durchfahrt durch den Tunnel beendete die Feier. Die Gemeindebehörden meldeten dem Kaiser telegraphisch die Eröffnung des neuen Verkehrsweges. Auf das an den Kaiser gerichtete Hudigungstelegramm ist an Magistrat und Stadtverordnete folgende Antwort gelangt: „Herzlichen Dank für freundliche Begrüßung. Habe mich über die Fertigstellung des Lindentunnels gefreut und wünsche, daß der in schwerer Kriegszeit geschaffene neue Verkehrsweg meine treue Haupt- und Nebenstadt Berlin und ihre Bürgerschaft einer glücklichen und friedlichen Zukunft entgegenführt.“

(Fünf Kinder verbrannt) In dem Dorfe Priess, an der Kieler Förde gelegen, sind fünf Kinder in der Küche des Ehepaares Sepanski verbrannt. Die Kinder hatten mit dem Herdfeuer gespielt, während die Eltern sich auf Arbeit befanden. — In Waldsee bei Augsburg sind vier Kinder, die, während ihre Mutter auf dem Markt weilt, am Küchenherd gespielt hatten, verbrannt. Als die Frau nach Hause zurückkehrte, fand sie die Kinder nur als verkohlte Leichen vor. Sie ist vor Schreck lebensgefährlich krank.

### Bekanntmachung

betreffend Lieferung von Kohlen, Koks und Britetts.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G.-S. S. 451 ff.) und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 wird hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes verordnet:

§ 1. In soweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer die Lieferung von Kohlen, Koks und Britetts als nicht erforderlich bezeichnet, wird dem Lieferer die Lieferung verboten.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder beim Eintreten mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Haft wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmung bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft. Die unterzeichneten Kommandobehörden bestimmen den Zeitpunkt des Außertraktretens.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 10. Dezember 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

### Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinfuhrstempels für das Kalenderjahr 1916.

Aufgrund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuersteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbtreibenden Personen und Gesellschaften im Stadtkreise Thorn aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle — Geschäftszimmer, Gemeindebüreau, im Rathaus, Zimmer 48, — in den Dienststunden von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags — schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Steuerpflichtig ist die Lieferung von Waren jeder Art, beispielsweise auch die Lieferung von Speisen und Getränken durch Gast- oder Schankwirte an Gäste, von Anzeigen, deren Stoff der Schneider liefert, von künstlichen Gebissen durch Zahnärzte und Zahntechniker an Patienten.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerksbetrieb.

Befällt sich der Jahresumsatz (nicht: Verdienst) auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurücktritt, empfiehlt es sich indes zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30 000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können in einer Woche bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen oder auf Antrag kostenfrei übersandt werden. Eine Zustellung von Vordrucken ohne Antrag erfolgt nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind. Thorn den 14. Dezember 1916. Der Magistrat, Warenumsatzsteuerstelle, Dr. Goerlitz.

### Eintausend zu Tausch

sind in unsern 24 Krüppelhäusern: verkrüppelte Kinder von 1/4 bis 14 Jahren, mit allerlei Gebrechen, zu Pflege und Erziehung von überaus unentgeltlich ohne Rücksicht auf die Heimat und Konfession aufgenommen; — verkrüppelte Jünglinge, ein Handwerk zu lernen; — verkrüppelte Jungfrauen zur Beschäftigung in Wirtschaft und Nähtube; — verkrüppelte Männer und Frauen und Gelähmte auf ihren Siedebetten. Die schädlichen Folgen der feindlichen Einfälle von 1914 u. 15 noch nicht überwunden, 3 Anstaltschweunen von den Russen niedergebrannt, noch Trümmer. Unfägig schwere Nahrungsvorsorgen! Zur Vinderung der Not und Tröstung unserer Elenden werden milde, edle Wohlthäter um freundliche Weihnachtsgaben herzlichst gebeten.

Krüppelanstalten Angerburg Ostpr.

Braun, Superintendent.

(Postfach-Konto 2423 Königsberg Pr.)

### Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. (Alte Leipziger) Gegründet 1830.

Vertreter in Thorn: A. Kirnes, Bachstr. 17, B. Hozakowski, Brückenstr. 28.

Deutsche Nähmaschinen sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe. Deutsche Nähmaschinen aus den ersten Fabriken Deutschlands. Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an. Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich. Bornstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35. Reparaturen tätigt. Alle Ersatzteile. Säger Abnutzung sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt. Verkaufsgewinnen werden geschenkt.

Haushälter wird für sofort gesucht. Entschädigung nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellungen im Rantor, Bachstr. 4. Städt. Kriegsspeisehaus.

Arbeiterfrauen oder Mädchen für Hofarbeit stellen sofort ein Max Hirsch & Krause, Maschinenfabrik.

Guterhalt. Gaszuleuchte billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Gelegenheitskauf! Ein fast neuer Tennisschläger, 2 gut erhaltene Tamburins, 1 Fußballhülle und neue Sachen zur elektr. Kleinbeleuchtung billig zu verkaufen.

Wo laßt die Geliebteste der „Presse“? Zwei schöne, starke, gute Milchkuhe, 2 Vögel Bienenstöcke und 1 Jahr alten wachsaunen, schottischen Schäfer-Hund hat zu verkaufen.

Lipinski in Wisznitz bei Lusau.

10 Ztr. Karotten für den Höchstpreis zu verkaufen. Hermann Brüschke, Besitzer in Schaman, Kreis Thorn.

### Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.

Täglich große Handelsbeilage und Unterhaltungsblatt „Aus großer Zeit“. Frauen-Anschau. Wochenschrift: Illustrierte Weltanschauung. Literarische Umschau. Landwirtschaftliche Post.



Unentbehrlich für alle gebildeten Stände, welche neben ihrem Lokalblatt eine führende nationale Tageszeitung

### aus Berlin täglich zweimal zu beziehen wünschen.

Für den nächsten Monat neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung schon von heute ab die Zeitung geliefert. Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post“, Berlin SW. 11.

### Bekanntmachung

über die zuständige Behörde für den zu entrichtenden Warenumsatzsteuerstempel. Nach Ziffer 32a der preussischen Ausführungsverordnungen zu Tarifnummer 10, §§ 76-83 a, des Reichssteuersteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumsatzsteuerstempel vom 26. Juni 1916 ist im Stadtkreise Thorn der Warenumsatzsteuerstempel an die städtische Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 31, zu zahlen. Thorn den 14. Dezember 1916. Der Magistrat, Warenumsatzsteuerstelle, Dr. Goerlitz.

### Zimmergesellen

steht sofort ein. Erich Jerusalem, Baugegeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

### Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn stellt sofort ein G. Soppart, Baugegeschäft, Fischerstraße 59.

### Akkord-Maker

stellt sofort ein G. Soppart, Baugegeschäft, Fischerstraße 59.

### Tischlergesellen

bei höherem Lohn für Garnison-Arbeiten stellt sofort ein M. Mondry, Ceresstraße 29.

### Tischler und Lehrlinge

sucht J. F. Tober, Tischlermeister, Thorn.

### Tischlerlehrlinge

bei höherem Lohn, sowie 1 Laufburschen stellt sofort ein M. Mondry, Ceresstraße 29.

### Erde-Arbeiter und Arbeiterinnen

werden bei gutem Lohne bei den Wasserleitungsarbeiten, Fort Dohna eingestellt. Fr. Strehlau.

### Sinen älteren Kutscher

sucht Viezbaugegeschäft Paul Meyer, Brombergerstraße 82.

Zum Weihnachtsfest empfehle mein reichhaltiges Lager in Grammophonen, Sprechmaschinen und Platten, Mundharmonikas, Zithern, Gitarren, Violinen, Ziehharmonikas, Elektrische Bedarfsartikel, elektrische Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge. Großes Spezialgeschäft am Platze. Alex Beil, Culmerstraße 4. — Telephon 839. Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Bappeln, Weiden, gesund, glatt, mit 25 cm Jopistärke aufwärts, werden massenweise zur sofortigen und späteren Lieferung frei Wagon Verladung zu kaufen gesucht. Alle übrigen Laubbölzer, namentlich Linden, Birken, Eichen und harte Weizbuchen werden mitgenommen. Säbelfabrik Br. Holland

### Blätterin

steht sofort für dauernd ein Wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstraße 7.

Evg. Frau od. Mädchen, die melken kann und Garten-Arbeit versteht, wird vom 1. 1. gesucht. Thorn-Roder, Ulmenallee 19.

Aufwärterin von 1-3 Uhr sofort gesucht. Coppemiusstraße 9, 2. Medungen von 12-3 Uhr.

Zu verkaufen Neuer Bisampelz preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ein wenig gebr. Beziragen (Nerz-Murmel) billig zu verkaufen. Seehawer, Roder, Sorffstraße 1, part.

Bersch. gebr. Möbel, darunter 1 Sopha, 1 Büfett, 1 ovalet Tisch, Stühle u. a. m. billig zu verkaufen. Bachstraße 16.

Schreibmaschine, Marke „Torpedo“, preiswert zu verkaufen. Max Cron, Mellienstraße 80, 2. Et., links.

Gebrauchte, gut erhaltene Gaskronen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Gustav Elias Nachf.

Gute, junge, sprunghafte Bullen

aus Herdenschaf stehen zum Verkauf. Königl. Romane Schloß Sieglau, Hasbach.

Haubennecke, Std. 60 Bfg., Saagestelle zur modernen Feilur von 1 Mt. an, Böpfe spottbillig. B. Araschewski, Culmerstr. 24.

### Stellenangebote

Zimmerleute für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein M. Bartel, Baugegeschäft, Waldstraße 43.

20 Zimmergelellen bei hohem Lohn (freie Unterkunft) stellt sofort ein Georg Michel, Baugegeschäft, Graudenzstraße 73.

### Maurer

bei hohem Lohn stellt sofort ein M. Bartel.

Zu melden bei Postler Krupiewski, Munitionsvorratenslager, Schiefelplatz.

### Zu kaufen gesucht

Kriegerveau wünscht gute Erllingswäsche zu kaufen. Angebote unter Q. 2241 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Kaufe

getragene Damen-, Herren-, Kinderkleider, Schuhe, Stiefel, Betten, Wäsche. Frau M. Zarawski, Marienstr. 7, unten.

### Reichsjubiläumsmünzen

Guterhalt. Handreifeleide, Hauch-Service, Milgegete, Telemagne zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 2284 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Zu kaufen gesucht ein kleiner echter Hund

am liebsten Ledelund. Angebote mit Angabe des Preises unter M. 2262 an die Geschäftsst. der „Presse“.

### Wachs in jeder Menge

tauft Hugo Claass.

### Wohnungsangebote

Herrschaftliche Wohnung im 3. Stock unseres Hauses Ratharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst Hoffmann bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erleere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Büchsenstube und Pferdestall ist vorhanden. C. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Ratharinenstr. 4.

Moderne Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Borkarten, eentl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten. Erich Jerusalem, Baugegeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

5 Zimmer und Küche fortzugshalber sofort zu vermieten. Moder, Lindenstraße 75.

2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit und Büchsenstube vom 15. Dezember zu vermieten. Kirsche, Friedrichstraße 14.

2 vornehm einger. Zimmer von sofort zu vermieten. Altes Schloß (Zuntherhof), Zugang von der Brückenstraße.

Möbli. Zimmer, mit auch ohne Pension. Baderstr. 30, III.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Etg. bald oder später zu vermieten. Eduard Kohnert.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. Zu erfr. Urbanski, Mühlentplatz 6, 3.

Möblierte Zimmer I mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Strobanstr. 20.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Schloßstr. 1, 2. Etg. Möblierte Wohnung in der Brombergerstr. 3 Zimmer, Küche, Bad zu alleiniger Benutz. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Kriegs-Merke.

### Ein Wort Mackensens.

Generalfeldmarschall v. Mackensen hat dem „Düsseldorfer Generalanzeiger“ an dem Tage der Schlacht am Argesul zur Veröffentlichung den folgenden prächtigen Denkspruch geschickt:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär, der Sieg muß uns doch bleiben!“

### Vom Großkreuz des Eisernen Kreuzes und seinen Rittern.

Als König Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1913 zu Breslau den Orden des Eisernen Kreuzes für Verdienste um das Vaterland im Kampf gegen Frankreich stiftete, sah er ursprünglich nur zwei Klassen vor, die erste und die zweite Klasse. Das Großkreuz, zu dessen erstem Ritter im europäischen Weltkriege der Kaiser jochen Hindenburg gemacht hat, ist erst später hinzugekommen. Während die beiden anderen Klassen ohne Unterschied des Standes und der Art der Leistung schon in den Feldzügen von 1813/14 und 1870/71 gleichmäßig an Offiziere und Mannschaften verliehen wurden, ist das Großkreuz von jeher nur eine Auszeichnung für Feldherren gewesen, die entweder eine Entscheidungsschlacht zu günstigem Abschluß gebracht und den Feind dabei aus seiner Stellung vertrieben haben, oder für jähe Verteidigung einer Festung, die dadurch in deutschen Händen blieb. Diese Bestimmung bringt es mit sich, daß die Verleihung des Großkreuzes zum Eisernen Kreuz nur höchst selten stattgefunden hat, so selten, daß dieser Orden füglich als höchste deutsche Kriegsauszeichnung anzusehen ist. Als einzige Ausnahme kann der große goldene Stern mit dem eisernen Kreuz darauf, der sogenannte „Blücherstern“, bezeichnet werden, der nach der Schlacht bei Belle-Alliance eigens für Blücher hergestellt wurde, und dessen Verleihung sich nach jener Zeit nicht wiederholt hat. Außer Blücher wurden in den Jahren 1813/14 noch folgende Generale zu Rittern des Großkreuzes vom Eisernen Kreuz gemacht: Bülow (für die Schlacht bei Dennewitz); Tauenzien (für die Schlacht bei Wittenberg) und York (Laon). Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 sind sieben Feldherren durch das Großkreuz ausgezeichnet worden: der preussische Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich III., Prinz Friedrich Karl, Kronprinz Albert von Sachsen, Moltke, Manteuffel, Goeben und Werder. Außerdem ließ sich Kaiser Wilhelm I. am 16. Juni 1871, dem Tage des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin, von seinen Generalen dazu bestimmen, seinen höchsten Kriegsorden selbst anzulegen, mit dem er dann auch noch den Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin dekorierte. Das Großkreuz hat die doppelte Größe des Eisernen Kreuzes und wird an einem breiten schwarz-weißen Bande um den Hals getragen.

### „Der Sturmpastor“.

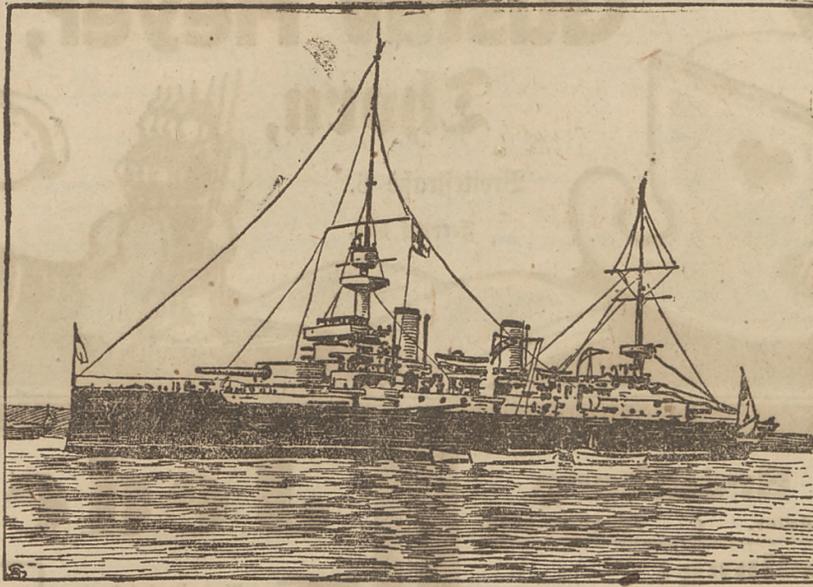
Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Felddivisionssparkar Dr. Walter Manitius für eine besondere Leistung in den erbitterten Kämpfen an der Somme. Dr. Manitius ist evang. Pfarrer in Moder, Kreis Reobach. Da er stets in den vorderen Reihen seiner Division zu finden ist, führte er unter den Soldaten den Beinamen „Sturmpastor“.

### Die Beunruhigung in den Ententeländern.

„Popolo di Italia“ schreibt, wir erwarteten bis jetzt vergeblich von den Premierministern der Entente ein Zeichen einer Neuorientierung. Einen Tag, welcher endlich die Einheit der alliierten Streitkräfte verwirklichen würde. Unterdessen marschiert Deutschland immer weiter. Die Einheitsfront der Entente ist nach wie vor Sage. Aber nach 28 Kriegsmontaten können wir uns nicht mehr mit Illusionen verträumen. Die Regierung müsse nun die nötigen Maßnahmen treffen, den Sieg herbeizuführen.

### Die Zustände im rumänischen Heer

werden indirekt in einem rumänischen Briegadebefehl vom 19. Oktober beleuchtet, der aufgefunden wurde und von „W. L. B.“ veröffentlicht wird. In diesem Befehl werden mit Erschütterung alle möglichen Ausreißer bedroht, sogar Verwundete, wenn sie sich ohne Befehl zurückgezogen und die Waffen zurückgelassen haben. Ebenso sollen alle „Verwundeten“ sofort daraufhin untersucht werden,



Das französische Linienschiff „Suffren“.

Das Linienschiff „Suffren“ (12 730 Tonnen), das am 24. November nach dem Orient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren“ betrug 18 Offiziere und 700 Mann. Das französische Linienschiff „Suffren“ ist älteren Datums. Seine artilleristische Bestückung mit vier 30,5-Zentimeter-Geschützen war sehr stark. Seine Geschwindigkeit betrug 18 Knoten. Die Geschichte des „Suffren“ ist ungewöhnlich reich an Unfällen mannigfacher Art. Nach seiner Fertigstellung im Jahre 1903 mußte das Schiff seine Probefahrt unterbrechen, weil sich ein Teil der mittleren Maschinen heizgelaufen hatte. Drei Jahre später stieß es mit dem Unterseeboot „Ottie“ zusammen

und erhielt ein großes Loch, wieder zwei Jahre später legte es sich bei einer Manöverbübung plötzlich nach links, weil eine Schraube und ein Teil der Triebwelle sich losgelöst hatten. Im Oktober 1913 brach auf dem Schiff ein Feuer aus, das die Pulverräume in Gefahr brachte, und im Mai 1914 stießen „Suffren“ und „Democratie“ in der Nähe von Bizerta zusammen, wobei beide Kriegsschiffe schwer beschädigt wurden. Bei dem Angriff auf die Dardanellen wurde „Suffren“ zweimal von türkischen Granaten schwer getroffen. Im Februar dieses Jahres war gemeldet worden, daß „Suffren“ von einem deutschen U-Boot an der syrischen Küste versenkt worden sei. Doch stellte es sich dann heraus, daß „Suffren“ mit dem „Admiral Charner“ verwechselt worden war.

ob sie sich die Wunden selbst beigebracht haben. Ferner heißt es:

„Zur Erfüllung obiger Bestimmungen sollen an der Front einige Geschütze und Maschinengewehre an Punkten aufgestellt werden, die die Stellung der vorstehenden Unterstützungstruppen beherrschen. Diese Geschütze sollen auf alle Truppen schießen, die sich aus dem Gefecht ohne Befehl zurückziehen. Es sollen Patrouillen aus Gendarmen und aus energischen Mannschaften, die von Chargierten und Offizieren geführt werden, gebildet werden, welche im Notfalle hinter der Front und auf den Seiten wachen und diejenigen erschießen, die sich ohne Befehl zurückziehen.“

Gezeichnet ist der Befehl: Der Kommandeur der 2. Armee, gen. General Petala.

## Wissenschaft und Kunst.

Ein merkwürdiger Fall der Ansteckung von Tier zu Mensch wird von den Kopenhagener Zeitungen berichtet. Der Zoologische Garten der dänischen Hauptstadt erhielt vor einiger Zeit einen Schimpanse, der bei der Ankunft krank schien. Es wurde angenommen, daß das Tier nur von der Reife stark mitgenommen sei, weshalb sein Wärter Thomsen ihm seine besondere Sorgfalt und Pflege zuwandte. Trotzdem glückte es nicht, den Affen zu retten, er ging vielmehr ein, und zwar, wie sich später herausstellte, an Dysenterie. Ehe man sich indes noch über die Natur der Krankheit klar geworden war, hatte der kranke Schimpanse seinen Wärter angesteckt, der seinerseits die Krankheit auf seine Frau weiter übertrug. Diese wurde so schwer von der Krankheit befallen, daß sie daran starb. In Ärztekreisen wird dieser Fall von Ansteckung als einzig in seiner Art angesprochen.

Die Anpassungsfähigkeit der Mikroben. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften machte Professor Richet interessante Mitteilungen über eine von ihm beobachtete Erscheinung, die er als „Gewöhnung der Mikroben an antiseptische Mittel“ bezeichnet. Im allgemeinen bedient man sich, wie er ausführte, bei der Desinfektion der Wunden Kriegsverlehter fortgesetzt des gleichen Antisepticum. Bei diesem Verfahren kann man sich überzeugen, daß sich die Mikroben blitzschnell anpassen und sich so an das Mittel gewöhnen, daß sie nur um so üppiger wuchern. Professor Richet empfiehlt im Gegensatz zu der heute von der Mehrzahl der Chirurgen befolgten Praxis, stets ein und dasselbe Mittel anzuwenden, mit dem Desinfiziers viel mehr zu wechseln und alle 24 Stunden ein anderes zu verwenden.

## Theater und Musik.

Der Deutsche Bühnenverein als Sprachreiner. Im Bühnenleben hat das Fremdwort bis jetzt eine große Rolle gespielt, und wenn man anlässlich des Krieges auch nicht gerade jedem Fremdwort den Garaus machen soll, so ist es doch erfreulich, wenn entbehrliche Fremdkörper aus der deutschen Sprache ausgemerzt werden. Das „Deutsche Theater-Adreßbuch für 1916/17“ enthält eine Menge deutscher Bezeichnungen, die sich sehr gut einbürgern könnten. Der Garderobier hat dem Umkleider, der Dekorateur dem Ausstatter, der Souffleur dem Einsetzer, der Requisiteur dem Geräteverwalter Platz gemacht. Der Friseur ist zu einem Haarmacher, der Regisseur zu einem Spielleiter, der Inspektor zu einem Spielwart geworden; für Kostümfundus heißt es jetzt Trachtenbestand, für Korrepetitor Übungsmeißler. Wie man sieht, lauter gute Verdeutschungen, die sich neben den hochtrabenden Fremdwörtern sehr gut sehen lassen können!

Alfred Schönfeld, der langjährige Mitdirektor des Berliner Thalia-Theaters und erfolgreiche Poesendichter, ist infolge eines Herzschlags gestorben.

## Mannigfaltiges.

(Bluttat eines Geistesgestörten.) In Brandenburg a. H. hat am Mittwoch der dort wohnhafte Magistrats-Assistent L. auf seine Frau einen Schuß abgefeuert, wodurch sie schwer verletzt wurde. Darauf schnitt er sich die Pulsadern auf, schoß sich eine Kugel in den Kopf und sprang aus dem Fenster, wo er auf dem Hofe als Leiche aufgefunden wurde. Wahrscheinlich ist die Tat L. im Zustande der Geistesgestörtheit verübt worden. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

(Der älteste Einwohner von Berlin.) Der 104 Jahre alte Ehrenmeister der Schlosserinnung Friedrich Wilhelm Fritsch, ist nach längerer Krankheit gestorben. Der alte Herr hatte mit 101 Jahren an dem Jubiläumstag der Kaiserin teilgenommen. Er wohnte bei seiner Tochter am Engelufer Nr. 2.

(„Stiefelsohlenersatz.“) Der Kaufmann Leopold Dufelski in Berlin, ein geborener Russe, benutzte die Kriegszeit zu einem ganz besonders üblen Schwindel. Er fertigte aus Kork-Linoleum „wasserdichte und haltbare Stiefelsohlen“ an, wobei er die einzelne Platte mit 1 Mark einkaufte, um sie mit 5 Mark zu verkaufen. Das Geschäft brachte ihm einen Verdienst von vielen tausend Mark. Die „haltbaren Stiefelsohlen“ waren meist schon nach einer Stunde

zerbrochen oder völlig zerrissen. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

(Wegen Vermögensverluste den Tod gesucht.) Der Privatier Richard Bornstein aus der Bleibtreustraße 6 in Charlottenburg schoß sich am Mittwoch in seiner Wohnung in Abwesenheit seiner Frau eine Revolverkugel in die rechte Schläfe und war sofort tot. B. betrieb viele Jahre die Gastwirtschaft im alten Charlottenburger Schützenhaus, das später bei der Anlegung des Kaiserdamms abgerissen wurde. Dann übernahm er das bekannte Berliner Restaurant „Klosterkeller“ und wurde dort ein reicher Mann. Seit längerer Zeit lebte Bornstein in Charlottenburg. In letzter Zeit hatte er schwere Geldverluste erlitten, die ihn schwermütig machten und schließlich in den Tod trieben.

(Überfahren und getötet) wurden nach amtlicher Meldung am Donnerstag gegen 8 Uhr abends in Friedrichshagen bei Berlin der Oberpostkammer-Klämmer, der Aushelfer Buchholz und die Aushelferin Kriebel, alle in Friedrichshagen wohnhaft, vermutlich vom D-Zuge 38. Die Genannten hatten bei dem Güterzuge 7716, welcher verspätet eintraf, Postwagen ein- und auszuladen. Sie sind jedenfalls in der Annahme, daß der Schnellzug der Güterzug sei, diesem mit ihrem Postkaren zu nahe gekommen und erfasst worden. Der Postkaren wurde hierbei ebenfalls zertümmert. Die Postbeamten hatten Anweisung, erst dann an dem Güterzug zu fahren, wenn er hält. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Eine Million Mark zur Errichtung eines Wohlfahrtshauses) dessen besondere Aufgabe sein soll, Kinder gefallener Soldaten aufzunehmen und für sie bis zur Erwerbsfähigkeit zu sorgen, hat der Fabrikbesitzer Franz Stodt in Treptow der Gemeinde Treptow gestiftet. Die Gemeindeverwaltung nahm in ihrer letzten Sitzung die Spende an.

(Wegen Speisefehlverursacher) verurteilte das Landgericht Dresden die Kaufmannsrau Sperling zu 13 000 Mk., den Kaufmann Engel zu 12 000 Mk. Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

(Eine Holzfabrik niedergebrannt) Wie aus Schwerte an der Ruhr gemeldet wird, zerstörte ein Großfeuer die Holzwarenfabrik von August Kof bei Dieringhausen vollständig, die mehrere hundert Arbeiter beschäftigte.

(Mit 5000 Mark durchgebrannt) sind aus Aschersleben zwei junge Burken, ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling Hermann Heide und ein 16jähriger Laufbursche Reinhold Luther. Die beiden waren in Aschersleben in einer Weinhandlung angestellt und unterschlugen dort die bedeutende Summe.

(Bismarcks Bleistift.) Zum besten der Weinspende des 18. Armeekorps ließ der Kurhauswirt in Wiesbaden einen von der Fürstin Bismarck zur Verfügung gestellten Bleistift vom Schreiber des Reichskanzlers Fürsten Bismarck verfeigern; er brachte 700 Mark.

(Prinzessin Luise von Koburg) deren Ansprüche auf die Niederfüßbacher Stiftung von der jetzigen Vermögensverwaltung der Stiftung abschlägig beschieden wurden, hat, wie Münchener Blätter berichten, einen Antrag auf Entmündigung ihrer Person gestellt. Sie will daraufhin durch Eingreifen ihrer Verwandten gerechtfertigte Forderungen ihrer Gläubiger befriedigen und endgültig von der seit Jahren bedrückenden Abhängigkeit von ihrer näheren Umgebung frei werden. (?)

(Dampfer zusammenstoß auf der Straße von Gibraltar.) Wie die Agentur Havas aus Cadix meldet, stieß in der Meerenge von Gibraltar der portugiesische Dampfer „Tha do Toja“ mit dem italienischen Dampfer „Amalia Campisi“ zusammen, der ant. Der Kapitän, der zweite Offizier und elf Matrosen ertranken. Beide Dampfer hatten Kohlenladungen nach Italien. „Campisi“ soll vom einem U-Boot verfolgt gewesen sein. „Tha do Toja“ ist ein beschlagnehmter deutscher Dampfer.

(Fürchtbare Explosion in Petersburg.) Wie „Rjetsch“ meldet, fand in Petersburg eine neue Explosion in der Bezirks- und Munitionsfabrik auf der Kafatnamaja statt. Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 1000 Personen tätig, die offenbar zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion total vernichtet worden. Die Erschütterung war derartig stark, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde und daß in vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

### Deutsche Worte.

Es weht derselbe Wind  
Den Röhren und Fetzen,  
Wohin er dich führt — die Wacht,  
Die ist dein eigen. Karl Stieler.

Befichtigung ohne Kaufzwang.

# Große Spielwaren-Ausstellung und Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs

## Gustav Heyer, Thorn,

Breitestraße 6.  
Fernruf 517.



### Max Lipowski, Bromberg

Danzigerstr. 164. :: Neben Hotel Adler. :: Telephon 1572.

#### Militär-Abteilung:

Feldpelze, Hindenburgjoppen, Feldröcke (kleine Röcke), Blusen, Litewken, Beinkleider, Reithosen mit langem Reitbesatz, Gummi-Mäntel, Umhänge, Degen, Helme, Achselstücke, Feldgurt, Armeedolche usw. usw.

#### Pelzwesten, Lederwesten.

Fertig und nach Mass in streng realen Qualitäten. Als Mass genügt: Angabe der Brust-, Leibweite u. Schrittlänge. Reparaturen werden schnell u. pünktlich ausgeführt.

Tuchlager u. Futtersachen. Meterweiser Ausschnitt.

Verkauf nur gegen bar, kein Rabatt, gleiche Preise für jeden Käufer.

## Jeder rate



Diese Buchstaben  
ergeben durch  
richtige Zu-  
sammenstellung

w e n i  
g e l i  
e l e d  
e s a n

den Namen einer Kaiserstadt,  
den Namen eines Tieres,  
den Namen einer Tugend,  
den Namen eines Körperteiles.

Jeder Einsender einer richtigen Lösung erhält eine  
photoogr. Vergrößerung für Mk. 1,95 angefertigt.

Es eignet sich hierzu jede Photographie, ganz gleich, ob Visit, Kabinett oder Gruppenbild, doch empfiehlt es sich, nur gut erhaltene Photographien einzusenden, da verblühte Photographien evtl. einer Nachretouchierung bedürfen, um als vollwertige Vergrößerungen zu gelten. Heute, wo viele Familien ihre Angehörigen im Felde haben, wird jeder gern eine derartige Vergrößerung erwerben.

Bitte sofortige Einsendung, da der Weihnachts-Andrang gross wird.

Niemand wird gezwungen einen Rahmen zu kaufen oder eine andere Bestellung zu machen, es genügt uns Weiterempfehlung in Ihren Bekanntenreisen. Ich erkläre hiermit öffentlich, dass ich für jede nicht genau ähnliche Vergrößerung 10 Mark zahle. Ein Risiko gibt es nicht!

Für pünktliche Lieferung und Zurücksendung der Photographie garantieren wir.

Ausfüllen, ausschneiden und mit der Photographie einsenden.

An Herrn Hugo Schröder, Stettin, Kl. Domstraße 13.

Anbei empfangen Sie eine Photographie zur Vergrößerung und die Lösung.

Die Lösung lautet:

#### Gewünschtes Format

ob Brust oder wie Photographie:

Mk. 1,95 füge in Marken bei, gehen per Postanweisung ab, Lieferung erbitte per Nachnahme.

(Briefe mit 1 Visithild sind mit 15 Pf., grössere oder mehrere 25 Pf. zu frankieren.

Vor- und Zuname:

Ort:

Strasse:

Nr.:



Fast lebensgross.  
Genauere Aehnlichkeit.

Hugo Schröder, Stettin 150, Kl. Domstrasse 13.

### Musikalische Edelsteine.

Band I—VI enthält ca. 300 Musikstücke für Klavier, resp. für Gesang m. Klavierbegleitung, die einzeln gekauft ca. M. 500.— kosten und die in sechs Prachtbänden für M. 30.— resp. M. 36.— geboten werden.

#### Neu erschienen: Band VI.

49 moderne u. beliebte Werke.

Jeder Band ist ca. 200 Seiten und mehr stark, deutlich und sauber gestochen und gedruckt. Das ganze Werk steht in jeder Beziehung konkurrenzlos da in prächtigem Einband :: und hervorragender Ausstattung ::

Aus dem Inhalt sei hervorgehoben:

Tieffand, Potpourri m. Text von d'Albert.  
Madame Butterfly m. Text von Puccini.  
Faust-Walzer, Orig.-Ausg. von Gounod.  
Intermezzo Sinfonico, aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.  
Alle Englein lachen, aus „Wenn zwei Hochzeit machen“ von Kollo.  
Die kleinen Mädchen, die müsst ihr fragen, aus „Blondinchen“ v. Gilbert.  
Aus „Unter der blühenden Linde“, von Fr. Gellert.  
Ach so ein zarter Liebestraum, Duett.  
Ach Schnuckchen, Duett.

Jung muss man sein, Marschlied mit Text von Jean Gilbert.  
Komm, die Kaiserin will tanzen, Wann die Musik spielt, aus „Auf Befehl der Kaiserin“.  
Weinlied, aus „Der lachende Ehemann“.  
Das Glückli, aus „Das Glücksmädel“.  
Der jüngste Jahrgang, Potpourri von Morena.  
Banditenstrolche, Ouvert. von Suppé.  
Husarenritt, Salonstück von Spindler.  
Schneidige Truppe, Marsch von J. Lehnhardt.

Stephanie Gavotte, von Czibulka.  
An der Weser, von Pressel.  
Wien, du Stadt meiner Träume.  
Wenn die Liebe nicht wär', von Bromme.  
Sefira, Intermezzo von L. Siede.  
Annemarie, von Hollaender.  
Altliederl. Dankgebet, Orig. v. Kremser.  
Der Negersklave, von Penschel.  
Kärtner G'miat, von Koschat.  
O sole mio (Meine Sonne), von E. die Capua: Wie strahlt die Sonne hell.  
Heimkehr, von Johannes Gelbke.

Jeder Band wird auch einzeln abgegeben.  
Vollständige Inhaltsverzeichnisse sind überall kostenlos erhältlich.

Band I—VI à Mark 5,00.

Vorrätig in allen Musikalien-, Buch- und Papierhandlungen, sonst portofreie Zusendung gegen Nachnahme direkt vom Verlage

Anton J. Benjamin, Hamburg 11, Alterwall 44.

## Fordern Sie

beim Einkauf von Karmelitergeist in den Apotheken und Drogerien stets

## ausdrücklich Carmol

Carmol tut wohl.

Ist Carmol in der von Ihnen in Anspruch genommenen Verkaufsstelle nicht zu haben und wird Besorgung abgelehnt, so wenden Sie sich bitte an uns, wir veranlassen dann, dass Sie Gewünschtes erhalten.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark.

### Ziegelsteine und Drainröhren

hat zu verkaufen  
Dampfziegelei Alexandrowo,  
Häufig-Posten.

25 000 Mark

zu 6 Prozent zu beziehen.  
Angebot unter D. 2279 an die  
Geldgeschäftsstelle der „Presse“.

### Einen großen Posten Guppenwürfel

verschiedene Sorten, hat sofort abzugeben.

Isidor Siemon,

— Hauptstädter Markt. —

Thorner Leihhaus  
befeigt jeden  
Wertgegenstand.  
Brüdenstraße 14, 2.

### Zint- und Tuch-Gärge

stets vorrätig.  
Tober, Bäderstraße 23.

Ich habe  
Heu  
abzugeben.  
Petzke, Ober Plessau  
bei Podgorz.

Wer bar Geld braucht,  
bis 6 % schreibe sofort an  
R. Liedtke,  
Danzig, Paradiesgasse 8—9.

### aus Weihnachts-Geschenk empfehlen wir die Illustrierte Ostdeutsche Kriegs-Zeitung

Geschichte des jetzigen Weltkrieges mit besonderer Berücksichtigung der Teilnahme der Posenischen, Schlesiischen, Pommerschen West- und Ostpreussischen Korps.  
Groß-Quart-Form. 1. Jahrg., 524 S. stark, auf Kunstdruckpap., mit vielen Illustrationen und Originalbeiträgen a. d. Felde, in Geschenk-Einband  
:: Preis Mark 12.— ::

Zu beziehen durch Buchhandlungen, sowie vom Verlage:  
Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.  
Posen W3. Schließfach 1012

## Neu eingetroffen ein großer Posten !! Schaukelpferde !!

in Holz, Plüsch- und Zellbezug, verschiedene Größen und sortierte Farben, bei  
Fernruf 517 Gustav Heyer, Thorn. Breitestr. 6.

### Wohnungsangebote.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

## 1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Baderstraße 6, ptr.

Laden mit anschließender Wohnung von 5 Zimmern, auch für Bürozwecke geeignet, per sofort zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
N. Lewy, Thorn, Brüdenstr. 57.

### Wohnungen:

Gerechstr. 3 10, 3. Etage, 3 Zim.,  
Mellienstr. 60, 1. Etage, 3 Zim.,  
Bachstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer,  
Schulstraße 11, hochpar., 7 Zimmer  
und Zubehör, Gas- und elektrische  
Vielanlage, vom 1. Oktober d. Js.  
oder früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischgr. 59.

Großes, leeres Zimmer, elektr. Licht,  
auch 3. Büro  
u. w. passend, sofort Wilhelmstadt zu verm.  
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“